

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.



(Thurner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelheft (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf. (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 20 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorbehalt 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle solchen Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Rathhausstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Freitag den 21. September 1917.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 20. September (W. L. Z.). Großes Hauptquartier, 20. September. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern dauerte der starke Artillerietampfs tagsüber zwischen Houthouster Wad und Lys unvermindert an. Feuerstöße größter Heftigkeit lagen wechselseitig auf einzelnen Abschnitten unserer Abwehrzone. Die Nacht unterbrach die gesteigerte Kampftätigkeit der Artilleriemassen nicht. Gewaltigem Trommelfeuer am frühen Morgen folgten bei Hellwerden nach den bisherigen Meldungen starke englische Angriffe auf breiter Front.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Vor Verdun griffen die Franzosen gestern morgens und abends an der Höhe 344 östlich von Samogneux, wo sie sich tags zuvor schon eine blutige Schlange geholt hatten, wiederum ohne Erfolg an. — 20 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Bisfeldwadel Thom brachte auch gestern zwei Gegner zum Absturz.

Östlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Bei Dünaburg, am Stochod, bei Brody und Tarnopol war die Artillerietätigkeit lebhaft.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: In der Bukowina griffen die Russen westlich von Arbora an; sie wurden durch unser Abwehrfeuer in ihre Gräben zurückgetrieben, aus denen sie Maschinengewehrfeuer erneut vorzutreiben suchte.

Mazedonische Front: Nur im Cerna-Bogen lebhaftes Gefechtstätigkeit. Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Die Luftkämpfe an der Isonzo-Front im Monat August.

Aus dem österreichischen Kriegspressquartier wird gemeldet: Gleich den anderen Waffen standen auch die Luftfahrtruppen im abgelaufenen Monate in heftigstem Kampfe. Die ausfliegende, von unseren starken Heben erwiderte russische Offensiv, sowie das schwere blutige Ringen am Isonzo forderten von der Fliegerwaffe den restlosen Einsatz von Menschen und Material. Trotzdem sich fast die ganze Welt gelegentlich der 11. Isonzschlacht zusammengetan hat, unserm Erbfeind sein Material zu liefern, gelang es dennoch unseren Kampferprobten, an Zahl bedeutend unterlegenen Fliegern, die Luftüberlegenheit zu behaupten, dem Feinde empfindliche Verluste zuzufügen und der eigenen Führung Einblick in die feindliche Lage zu ermöglichen. Während auf dem russischen Kriegsschauplatz Luftkämpfe noch seltener vorkommen, sind jedoch fast immer zu unseren Gunsten enden, sind Luftgefechte an unserer Südwestfront die Regel. Im August wurden über 1000 Feindesflugzeuge an der Isonzofront allein ausgeführt und dort 438 Luftkämpfe ausgefochten. 33 feindliche Flugzeuge wurden besiegt und zum Absturz gebracht, 7 Flugzeuge durch die Truppe als abgestürzt gemeldet, sowie 3 Flugzeuge durch Abwehrfeuer zur Strecke gebracht. Wir verloren dagegen bloß 2 Apparate durch Absturz; 2 Apparate sind als vermisst gemeldet. Auf eigenem Gebiete mußten 5 Flugzeuge mehr oder minder beschädigt notlanden. Die schwer kämpfende Infanterie wurde durch die Infanterieflieger in ihrem Angriffseifer gestärkt und angefeuert, die Kommanden durch abgeworfene Meldungen der Flieger über die Gefechtslage unterstützt, der Feind durch wiederholte Bombenwürfe beunruhigt und gar oft in Verwirrung gebracht und zerstreut. Besonders die den San Gabriele vergeblich stürmenden Massen der Italiener waren häufig das Ziel unserer Bomben. Die feindlichen Bombenwürfe auf Triest fanden ihre Erwiderung in unserem Fluge nach Venedig, der von dem besten Erfolge begleitet war. Zusammenfassend kann nur wieder gesagt werden, daß Österreich-Ungarns altbewährter Soldatengeist in unseren Fliegern weiterlebt und höchste Kräfte trägt. Möge auch die ganze Welt unsere Feinde mit Material, Geld und, wie es bei der 11. Isonzschlacht der Fall war, mit Piloten und Beobachtern unterstützen, solange unsere Offiziere und Unteroffiziere eine solche schneidige, draufgängerische, zähe und willensstarke Truppe bilden, wird des welschen Feindes Ziel nicht erreicht werden.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht. Amtlich wird aus Wien vom 19. September gemeldet:

Die Kämpfe im Westen. Deutscher Abend-Bericht. W. L. Z. meldet amtlich: Berlin, 19. September, abends. Der Artilleriekampf in Flandern dauert an. Sonst nichts Wesentliches.

Französischer Heeresbericht. Der amtliche französische Heeresbericht vom 18. September nachmittags lautet: Auf dem rechten Maasufer große Tätigkeit der beiden Artillerien in der Gegend des Fosses-Waldes. An der übrigen Front ruhige Nacht. Französischer Bericht vom 18. September abends: Die Artillerie war ziemlich lebhaft in der Champagne in der Bergengegend und im Abschnitt von Auberville. Auf dem rechten Maasufer ziemlich heftiger Artilleriekampf nördlich der Höhe 344. — Im Laufe des 17. September wurden 5 deutsche Flugzeuge im Luftkampf oder durch unser Maschinengewehrfeuer abgeschossen.

Englischer Bericht. Der englische Heeresbericht vom 18. September nachmittags lautet: Außer Patrouillengefechten im Ypern-Abschnitt, in denen wir einige Gefangene machten, ist nichts zu melden.

Englischer Bericht vom 18. September abends: Die feindliche Artillerie zeigte wieder Tätigkeit bei Dagnicourt, Vimn und Neuport und zu beiden Seiten des Ypern-Abschnittes. Drei feindliche Flugzeuge wurden in Luftgefechten steuerlos heruntorgetrieben. Drei unserer Flugzeuge werden vermisst.

Das Londoner Kriegsamt schweigt sich über die Kriegslage aus.

Nachdem bereits andere englische Zeitungen mehrfach gerügt hatten, daß die britische Heeresleitung dem Volke eingehendere amtliche Mitteilungen über den Fortgang des Krieges vorenthält, äußert sich nunmehr die „Times“ in einem „No bleiben die Berichte“ überschriebenen Leitartikel ziemlich abfällig zu diesem Thema. Die Zurückhaltung des Kriegskabinetts über die diesjährigen Kampagnen, schreibt die Zeitung, ruft Befremden hervor. Bei den seltenen Gelegenheiten, wenn Minister sprechen, beschränken sie sich auf Gemeinplätze und sagen nichts, was der Nation die Lage an der Westfront verständlich machen könnte, möh in aller Augen sorgenvoll und hoffnungsvoll gerichtet sind. Ihr Schweigen wird durch die Unterlassung der Veröffentlichung der Berichte über die Kampagnen und Schlachten dieses Jahres seitens des Kriegsamts verstärkt. Die Zeitung weist nach, daß, abgesehen von dem Berichte des Generals Maude über die Einnahme Bagdads keine eingehenden Kriegsberichte erschienen seien, insbesondere nichts über die Operationen in Palästina, Ostafrika und bei Saloniki. Der letzte Bericht Haigs bringt die amtliche Berichterstattung nur bis zum Anere-Feldzug Ende März. Seither sind die Schlachten bei Arras und Messines geschlagen worden, die fraglos hinreichend entscheidend waren, um Gegenstand für Sonderberichte zu sein; aber keiner ist veröffentlicht worden. Die „Times“ weist darauf hin, daß selbst in den ersten schweren Monaten nach Kriegsbeginn französische Berichte nur mit geringem Zeitverzug bekanntgegeben worden seien. Das Kriegskabinet möge sich gesagt sein lassen, daß das Publikum jetzt lange nicht so passiv und so leicht zu beschwichtigen sei wie 1914.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 19. September meldet vom italienischen Kriegsschauplatz: Bei der Heeresgruppe des Feldmarschalls Freiherrn von Conrad führte der zur Wiedergewinnung eines vorübergehend dem Feind überlassenen Frontabschnitts bei Carcano eingeleitete Gegenangriff zu vollem Erfolge. An Gefangenen wurden hier 6 Offiziere und über 300 Mann eingebracht. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Italienischer Heeresbericht. Der amtliche italienische Heeresbericht vom 18. September lautet: Im südlichen Abschnitt von Bainsizza wurden neue Angriffe des Feindes schnell abgeschlagen. Auf dem Karst lebhaftes Artilleriekampfe und häufiges Störungsfeuer.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Weiterseits des Dniuz-Tales haben wir starke rumänische Angriffe abgeschlagen. Durch raschen Gegenstoß wurde der an einer Stelle eingedrungene Feind völlig geworfen; seine Verluste sind erheblich. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Russischer Heeresbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 18. September lautet: Westfront: In Richtung Riga keine Veränderung. In der Gegend nordwestlich Friedriehstadt besetzten unsere Abteilungen nach Kampf das Gehölz südlich der Drihschaf Wäde.

Rumänische Front: Im Tale des Susstafusses griffen am 17. September nach Artillerievorbereitung die Rumänen an und besetzten einen bestfestigten Abschnitt der feindlichen Stellung in der Gegend von Barina. Am Abend des 18. September verjagte der Feind nach lebhafter Beschließung mit Gasgranaten die rumänischen Stellungen in der Gegend von Panciu-Nerescesci anzugreifen; aber die Veruche wurden durch Gewehr- und Artilleriefeuer zurückgewiesen.

Aufstieg: In der Gegend von Lotatschi in der Richtung Wladimir Wolhynsk schoß unser Flieger Komaromsky einen feindlichen Flieger ab, der unserer Flieger während dieser Erkundung angriff.

Rumänische Munitionsarbeiter nach Odessa gebracht. Dem Amsterdamer „Allgemeine Handelsblatt“ wird aus Stockholm gemeldet, daß bei der Räumung der Balaschei und der rumänischen Arsenale 500 Munitionsarbeiter nach Odessa gebracht wurden.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht vom 19. September meldet vom jüdischen Kriegsschauplatz: Unverändert. Bulgarischer Heeresbericht. Der bulgarische Generalstab meldet vom 18. September von der mazedonischen Front: An der Tschervena Stena und im Norden von Bitolla belebte sich das Artilleriefeuer zeitweise. Im Cerna-Bogen Erkundungs-Unternehmungen. Die feindlichen Gräben südlich von Doiran wurden von uns mit lebhaftem Artilleriefeuer belegt. Auf der übrigen Front sehr schwache Kampftätigkeit.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 18. September heißt es ferner: Artillerieschlacht im Wardartale und im Cernabogen.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht. Der amtliche türkische Heeresbericht vom 18. September lautet: Östlich Nemaduz gingen die feindlichen Nachhutten weiter zurück. In der Sinaifront bei Gafa lebhafteres feindliches Artilleriefeuer.

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute. Ein feindliches Flugzeug von einem Unterseeboot vernichtet.

W. L. Z. meldet amtlich: 1. Neue U-Boots-Erfolge im Atlantischen Ozean und in der Nordsee: Vier Dampfer, ein Segler und ein Fischerfahrzeug. Darunter der bewaffnete englische Dampfer „Nydon Hall“, mit 6400 Tonnen Weizen für die englische Regierung, von Montreal nach Falmouth, der nach zweifelhafte Artilleriegefecht niedergestürzt wurde; zwei tiefbeladene Dampfer, einer davon englischer Nationalität, der andere dem Aussehen nach französischer; der französische Dampfer „Afrique“, ferner der französische Dreimasthooner „Sabi Carnot“, mit Salzischen nach Yecamp, sowie das französische Fischerfahrzeug „Aredurand“.

2. Eines unserer Unterseeboote hat am 17. September in den Hoorden das französische Flugzeug „D 40“ vernichtet und die drei Insassen, zwei Offiziere und einen Mechaniker, gefangen bekommen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein spanischer Dampfer untergegangen.

Nach einer Meldung des Madrider Blattes „Debate“ ist infolge einer Explosion an Bord in der Nähe von Arcachon der spanische Dampfer „Marques de Mubela“ untergegangen. Er war mit einer Erzladung von Bilbao nach England unterwegs.

Wie die britische Admiralität über die Beschließung der holländischen Fischerflotte berichtet!

Die britische Admiralität teilt mit, daß Marineflugzeuge am 15. 9. zwischen Ostende und Blankenberghe einen Angriff auf feindliche Schiffe unternahmen. Ein großer Torpedojäger wurde mittschiffs getroffen, ein, wahrscheinlich aber zwei, Fischdampfer wurden versenkt.

Wie W. L. Z. von zuständiger Stelle erfährt, handelt es sich um den englischen Angriff auf eine plämiische Fischerflotte vor Ostende. Keines unserer Torpedoboote war in der Nähe, es ist daher auch keins getroffen worden. Alle Fischerboote und der sie schützende Dampfer sind, wie bereits unter dem 17. 9. bekannt gegeben, unbeschädigt eingelaufen.

Die Stetigkeit der Erfolge des U-Bootkrieges.

Das holländische Blatt „Nieuwe Courant“ vom 13. September schreibt: Der neueste englische Wochenbericht meldet, daß in der letzten Woche 22 Schiffe versenkt wurden. Wenn man diese Zahl mit denen der letzten 2-3 Monate vergleicht, so zeigt sich, daß sie ziemlich konstant geblieben ist. Die Deutschen schätzen also die Anzahl der Torpedierungen nicht bedeutend erhöhen, die Engländer sie aber auch nicht vermindern zu können. Nur sehr selten hört man von der Versenkung eines Unterseebootes. Der Verband braucht jetzt also nur („nur“) zu erreichen, daß seine Schiffsnbauten die Zahl der Torpedierungen ausgleichen oder übertreffen.

Zum U-Bootkrieg im Mittelmeer.

Der „Liverpool Courier“ erfährt aus Schiffsfahrtskreisen, daß in den letzten Tagen des August die französische und italienische Regierung fast alle Häfen im Mittelmeer infolge der großen U-Bootgefahr geschlossen hatten. Die Häfen lagen voller Dampfer, welche nicht ausfahren konnten. Durch diesen Aufenthalt von fast einer Woche sind Verluste im Werte von Millionen entstanden, da die Schifffahrt augenblicklich täglich soviel einbringt, wie früher im Monat. Vor allem waren die Kohlentransporte nach Frankreich und Italien sehr aufgehalten worden. Der Verlust wird auf mehr als 400 000 Tonnen geschätzt, die nicht mehr eingeholt werden können. Jetzt haben die französische, englische und italienische Regierung Maßnahmen getroffen, um die Sicherheit zur See wiederherzustellen. Der Monat August ist im Mitteländischen Meer für die Schifffahrt jedoch der nachteiligste gewesen. Es wird noch eine große Zahl englischer Dampfer vermisst, welche zu 9 Zehntel als verloren angesehen werden müssen.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. September 1917.

Von den Höfen. Cecilie Kronprinzessin des deutschen Reiches und von Preußen vollendet am 20. September ihr 31. Lebensjahr. — Ernst August Herzog von Cumberland, Herzog von Braunschweig und Lüneburg, der Vater des regierenden Herzogs von Braunschweig und Lüneburg, erreicht am 21. September sein 72. Lebensjahr. — Adelhaid Herzogin von Sachsen-Altenburg, geborene Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, wird am 22. September 42 Jahre alt.

Der Geheime Oberregierungsrat und vortragende Rat im Ministerium des Innern von Gröning, ist vom 1. November d. J. ab zum Präsidenten der Regierung in Koblenz, der Geheime Oberfinanzrat und vortragende Rat im Finanzministerium von Belsen vom 1. Oktober zum Präsidenten der Regierung in Hannover und der Landrat von Duderstadt zu Richtersfeld in Duderstadt zum Präsidenten der Regierung in Naumburg ernannt worden.

Zu Reichsgerichtsräten ernannt wurden der bayerische Rat am Oberlandesgericht Zweibrücken Müller und der Landgerichtsdirektor Dr. Piehler in Hamburg.

Bürgermeister Saalman in Plesch, der durch seine Tätigkeit als Vorsitzender des Reichsverbandes deutscher Städte bekannt ist, hat aufgrund eines Kreisbeschlusses der Stadtverordnetenversammlung gebeten, von seiner Wiederwahl abzusehen und ihn am 1. April 1918 in den Ruhestand zu versetzen. Saalman früher in Mogilno tätig, amtiert seit 24 Jahren in Plesch und ist in zahlreichen Krieges-Reichsämtern tätig. Wie verlautet, beabsichtigt er seinen Ruhestand in Polen aufzufüllen.

Die nach langer Gefangenschaft nach Deutschland zurückgekehrte Frau Gouverneur Schnee wurde gestern in München durch die Prinzessin Siddegard willkommen geheißen. Sie geriet vor einem Jahre nach dem Fall von Lador in Gefangenschaft und hat seitdem keine Nachricht von ihrem Gatten. Die größten Beschwerden verursachte ihr und den mit ihr gefangenen Frauen der Transport durch den Kongostaat.

Das preussische Staatsministerium trat am Dienstag zu einer Sitzung zusammen.

Wie aus München gemeldet wird, hat der König von Bayern aus seinem Privatbesitz für 1/2 Millionen Mark Verleihen zum Verkauf ins neutrale Ausland hergegeben.

Das Provinzialschulkollegium für Brandenburg hat durch Verfügung vom 15. September den Schulbehörden mitgeteilt, daß eine Verlegung der Herbstferien zur Erzielung einer Kohlenersparnis im Winter nicht beabsichtigt ist.

Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen sind von der Schiffswerft Blohm u. Wob. Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, in Hamburg, 200 000 Mark und von der Schriftgießerei D. Stempel, A.-G. in Frankfurt am Main, 100 000 Mark überwiesen worden.

Die Stadt Berlin hat in Aussicht genommen, zur nächsten Kriegsanleihe für ihre Sparkasse 60 Millionen Mark zu zeichnen. Soweit bisher bekannt geworden, werden sich übrigens die gesamten Groß-Berliner Sparkassen voraussichtlich mit rund 140 Millionen Mark an den Zeichnungen beteiligen.

Ausland.

Rotterdam, 18. September. Aus Baltmore wird gemeldet: Goldhond Prusse, einer der neuesten, welche das Handels-U-Boot „Deutschland“ entworfen hatten, der auf der ersten Fahrt jenes Schiff in Baltmore eintraf, hat sich im Straßgefängnis erhängt. Er war seinerzeit als feindlicher Ausländer verhaftet worden. Schiffsbauingenieur Prusse, der auf der Germania-Werft in Kiel beschäftigt war, hat in der Tat hervorragenden Anteil an der Konstruktion des Handels-U-Bootes „Deutschland“ gehabt; er wurde deshalb vom Kaiser durch die Verleihung des Kronenordens ausgezeichnet; auch der Kaiser von Oesterreich ehrte ihn durch eine Ordensdekoration.

Die Zustände in Rußland.

Krisis im Arbeiter- und Soldatenrat.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Angefichts des von der Vollziehung des Arbeiter- und Soldatenrats angenommenen Entschlusses der Maximalisten, der die Fortsetzung ausstellt, daß die Gewalt von den Räten übernommen werde, ist das gesamte Büro des Arbeiter- und Soldatenrats zurückgetreten, nämlich der Vorsitzende Scheide, die stellw. Vorsitzenden Wjssimow, Gohdab (?), Stobelen, Teretelli und Tschernow. Die Neuwahl des Büros wird in der nächsten Sitzung stattfinden.

Austritt des Justizministers.

Die provisorische Regierung hat, wie die Petersburger Telegraphen-Agentur mitteilt, die Demission des Justizministers Jarandyn angenommen.

Ein Maximalist als Bürgermeister.

Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, befindet sich unter den drei neugewählten Abgeordneten von Petersburg auch der marxistische Sozialdemokrat Lunatscharsky.

Amnestie für Korniloff?

Wie verschiedene Blätter berichten, hat der Arbeiter- und Soldatenrat mit 231 gegen 140 Stimmen dem Direktorium den Wunsch nach einer Amnestie für Korniloff und die der Meuterei beschuldigten 32 Generale übermittelt.

Wie dem „Temp“ aus Petersburg gemeldet wird, sei Großfürst Michael Alexandrowitsch in Gafschina auf Befehl des dortigen Sowjets, obgleich er nichts mit der Korniloff-Bewegung zu tun hätte, verhaftet worden. Der Großfürst bat um die Erlaubnis, sich ins Ausland zu begeben, um dort eine Kur durchmachen zu können, da die letzten Ereignisse bei ihm eine schwere Nervenkur hervorgerufen haben.

Straferlass für das Zarenpaar?

Dem „Berl. Tagebl.“ wird von der Schweizer Grenze berichtet, daß laut „Petit Journal“ aus Petersburg die Regierung der Republik den Straferlass für das Zarenpaar beschlossen habe. Das Zarenpaar erhält die Freiheit unmittelbar, nachdem die bestehende Verfassung die neue Staatsform sanktioniert und alle Mächte die neue russische Regierungsform anerkannt haben.

Getreide und Mehlvorräte nach Finnland.

Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet aus Petersburg, daß Kerenski die vorläufigen Regierungsmittel, er habe den Befehl einer Abordnung des finnischen Senates empfangen, die der vorläufigen Regierung anlässlich der Erweiterung der finnischen Autonomie durch das Dekret vom 30. August ihr Vertrauen ausgesprochen habe. Die vorläufige Regierung hat das Ministerium für Lebensmittel beauftragt, sofort Getreide- und Mehlvorräte nach Finnland zu schicken.

Kerenski's Schredensregiment.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: In Kiew, Minsk und einigen anderen Städten hat ein Gerichtsverfahren gegen Soldaten, die der maximalistischen sozialdemokratischen Partei angehören und wegen Verdrüderung mit den Deutschen oder Gehorsamsverweigerung im Kampfe angeklagt sind, begonnen. Bei einem ähnlichen Prozeß in Pflow sind 35 Soldaten zu Zwangsarbeit auf 6-10 Jahre verurteilt worden.

Nähdzug der französischen Presse.

„Matin“ erklärt, die deutschen Propagandare, besonders der „Norddeutschen Allg. Zeitung“, wozu die französische-englische Presse für Korniloff Sympathie gezeigt habe und die Sorge um die Freiheit des russischen Volkes vollkommen vermissen zu haben scheint, seien leider so wichtig, daß die Regierungen der Alliierten auf diesen tendenziösen Meldungen erwidern müßten, indem man Rußland authentische Texte und überzeugende Dokumente vorlege, um Rußland zu beweisen, daß Frankreich nicht für einen Mann Partei ergreifen habe, sondern lediglich die Wiederherstellung der Manneszucht in der russischen Armee und die Wohlfahrt des russischen Volkes gewollt habe.

Der energische Herr Coghin.

Der ehemalige französische Botschafter-Unterstaatssekretär Coghin richtet im „Petit Parisien“ einen sehr scharfen Artikel gegen Rußland. Er erklärt, es gebe nur einen Weg für Rußland, sich zu rehabilitieren, nämlich Deutschland aus Kiga und Russland zu verjagen (!). Dafür habe man ihm ja die Waffen geliefert. Die Kanonen Kerenski's und Korniloff's stammten aus Kreuzot und St. Chamond. Die Herren in Rußland sollten sie gefälligst endlich gegen die gemeinsamen Feinde abfeuern.

Provinzialnachrichten.

Gräudenz, 18. September. (Stadtverordnetenversammlung.) Als Abgeordnete für den Weipser Provinziallandtag wählte die heutige Stadtverordnetenversammlung Oberbürgermeister Kühnast wieder und anstelle des bisherigen zweiten Abgeordneten Justizrats Düsch, der eine Wiederwahl ablehnte, den Direktor des „Geselligen“, Tetterborn. Für die Hindenburg-Spende wurden 3000 Mark bewilligt. Ferner beschloß die Versammlung, das einstweilige Stadttheater, das in der Kriegszeit stets sehr gut besucht war, zur Luftkassenssteuer wieder heranzuziehen und die regelmäßigen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen auch in diesem Jahre vorzunehmen.

Rosenberg, 18. September. (Von zwei Gefangenen überfallen) wurde heute früh im hiesigen Gerichtsgefängnis der erste Gefangenenaufseher Marowski, als er die Gefangenen auf den Hof hinausführen wollte. Um ihr Vorhaben auszuführen, fielen sich beide zurück, bis die anderen Gefangenen auf dem Hof waren. Während der eine dem Aufseher eine Bitte vortrug, sprang der andere plötzlich von hinten auf den Beamten, warf ihn zu Boden und verlor ihn zu erwürgen. Im Gefängnis entstand ein furchtbares Ringen. Es gelang dem einen Verbrecher, dem Beamten die Schlüssel zu entreißen, mit denen er zur Tür führte, um sie zu öffnen. Glücklicherweise fand er in der Eile und Aufregung nicht schnell genug den richtigen Schlüssel. Auf den Lärm und die Hilferufe eilte die Frau des M. herbei, und mit Hilfe einiger Untersuchungsgefangenen gelang es, den Beamten aus seiner Lage zu befreien und die Gefangenen dingfest zu machen. Beides sind schwere Verbrechen, die sich nur vorübergehend im hiesigen Gefängnis aufhalten sollten. Es sind der Arbeiter Mühlste aus Danzig, der vor mehreren Wochen wegen Einbruchsdiebstahls zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde und heute dem Zuchthaus Mewe zugeführt werden sollte, und ein Arbeiter Kobly aus Rodenitz bei Berlin, ein mehrfach bestraffter Zuchthäusler, der kürzlich bei dem Pferdebestahl abgefaßt wurde und noch in dieser Woche abgeurteilt werden sollte.

Endtunnen, 18. September. (Ernordet) wurde in Ribartz der Besitzer Kremer. Man vermutet, daß als Täter die Frau und seine Stieftöchter in Frage kommen.

Strelno, 19. September. (Erhöhung der Schornsteinfegergebühren.) Der Kreisauschluß beschloß, mit Rücksicht auf die jetzige Preissteigerung auf allen Gebieten die Gebühr für das Reinigen der Schornsteine um 2 Pfg. für jeden Schornstein bzw. jedes russische Rohr zu erhöhen. Es beträgt also jetzt die Gebühr für das Reinigen eines Steige- oder Stangen-Schornsteins von einem Stodwerk jedesmal 22 Pfg., eines russischen Rohres von einem Stodwerk jedesmal 17 Pfg.

Gnelen, 18. September. (Verschiedenes.) Mehrere Erkrankungen an der Ruhr sind in Marzenin vorgekommen; die Erkrankten wurden in ein Schwarzenau eingerichtetes Lazarett gebracht. Die Schule in M. ist geschlossen worden. — Die Kartoffelernte ist in hiesiger Gegend in bestem Gange; die Erträge sind reichlich, und um diese rechtzeitig zu bergen, werden hohe Löhne, bis zu 50 Pfg. für den Scheffel, gezahlt. Auf einzelnen Gütern wurden Schulkinder in größerer Zahl ange-

fordert, die unter Leitung der Lehrer die Arbeit verrichten. — Wieder sind zwei Pferde gestohlen worden, und zwar einem Landwirt in Goczalkowo. Auf die Täter wird gefahndet. — Spurlos verschwunden sind seit drei Tagen der 7½-jährige Bernhard Grauert und der 3-jährige Walter Schröder.

Gnelen, 19. September. (Verschiedenes.) Die polnische Verbandsbank hat ihr bisheriges Aktienkapital von 6 auf 15 Millionen Mark erhöht. Da aber die ausgeschriebene Summe in kurzer Zeit stark überzeichnet worden war, wurde eine neue Ausschreibung auf weitere 9 Millionen Mark beschlossen; inzwischen ist diese Summe erreicht und die Subskription geschlossen worden. — Selbstmord durch Erhängen der Landwirt Cjerte in Okalenka Abbau. Der Grund zur Tat ist unbekannt. — Mit durchschnittlicher Reife tot aufgefunden wurde in ihrer Wohnung die Ehefrau des im Felde stehenden Landwirts Gutsche in Duschnit; der Verdacht der Täterschaft lenkt sich auf eine bestimmte Personlichkeit. — Gänzlich niedergebrannt sind in Galowo zwei große Getreideböden des Rittergutsbesizers von Wicelst; Kinder sollen den Brand verursacht haben.

Schneidmühl, 20. September. (Tödlicher Automobil-Unfall.) Gestern Abend gegen 9 Uhr wurde bei einem Automobil-Unfall in der Nähe von Borden der königliche Hegemeister Wiedlow getötet, ein zweiter Insasse leicht verletzt. Der Fahrer blieb unbeschädigt.

Ueber den Stapellauf des Großen Kreuzers „Graf Spee“ in Danzig.

entnehmen wir den „Danz. Neuest. Nachr.“ noch folgende Einzelheiten:

Die Stapellauf-Feierlichkeit ging am Sonnabend, mittags 12 Uhr, auf der Scharhauwerf vor sich. Der Sturm, der die Nacht über mit wilder Gewalt getobt hatte und dunkle Regenwolken vor sich her jagte, verzog gerade um die Mittagsstunde die grauen Wolkenschichten und ließ die helle Septembersonne über das festliche Bild fluten, das allen Teilnehmern unvergänglich sein wird. Die Fahnen und Flaggen walkten im Winde, die Zuschauertrage zur Lauffanzel sowie das Schiff selbst tugen festlichen Schmuck. Sämtliche Spitzen der Militär- und Zivilbehörden Danzigs waren erschienen und erwarteten mit einer großen Menschenmenge den Prinzen Heinrich von Preußen, der von Geheimrat Jiele, dem Inhaber der Scharhauwerf, begrüßt wurde und dann die Ehrenkompanie abstrich. Mit dem Prinzen war die Lauffanzel, Gräfin Spee, mit ihrer einzigen Tochter erschienen. Die Herrschaften begaben sich auf die geländebemerkante Lauffanzel, wo Großadmiral Prinz Heinrich mit weißschallender Stimme die Lauffanzel hielt, die nach dem W. L. B. folgenden Wortlaut hatte:

„Aus eigener Kraft“ ist die Parole des heutigen Tages, der heutigen Zeit. Aus eigener Kraft steht inmitten des schweren Wollens, das die Welt wohl niemals sah, zu einer Zeit, da Deutschland um sein Dasein, um seine Ehre kämpft, eine neue Gefechtsereinheit der kaiserlichen Marine vor uns. Aus Neben- und Stützplätzen zusammengefügt. Wenn diese Neben- und diese Platten nicht angegriffen sind, dann trotz ein starker Bau den Stürmen der Elemente und den Stürmen der See schlägt. Sind aber faule Neben- und faule Platten darunter, so droht das Gebilde zu zerfallen; eine Mahnung an uns in der heutigen schweren Zeit! Da ich auch am heutigen Tage frei sprechen darf, so rufe ich nicht nur den Anwesenden, sondern dem ganzen deutschen Volke zu: Nietet zusammen, schmeißt zusammen, aber zerpfückt nicht. Helft Eurem Kaiser, der die schwere Bürde trägt, helft ihm sein schweres Amt in diesen Zeiten tragen. Darum: Nietet zusammen! Fort mit jedem Elementen, die das deutsche Volk, nicht an seiner Siegeszuversicht, aber an seinem Siegeswillen hindern wollen.

Der 1. November 1914 ist ein Tag erster Ordnung für die Seegeschichte der kaiserlichen Marine. In stillen Dämern. Tausende von Meilen von der Heimat entfernt, aus eigener Kraft, war es Hunderten von treuen deutschen Seeleuten unter der Führung ihres hervorragenden Admirals vergönnt, ein Seegefecht zu liefern. Als an diesem Tage die Sonne blüht über dem südländischen Meer unterging, da wehte die deutsche Kriegslage über der britischen. Da war die Schlacht von Coronel geschlagen! Es folgte eine kurze Zeit der Erholung in Valparaiso, der Stadt des südlichen Chile. Kurz war die Frist, völlerrechtlich auf 24 Stunden festgelegt. Getragen wurden unsere Helben durch den Jubel der Deutschen im Auslande. Hier war es, wo jener deutsche Admiral, als er aufmerksamt darauf gemacht wurde, daß er wohl einer Übermacht begegnen könne, zur Antwort gab: „Dann hoffe ich, werden mit mir so und so viele Feinde mit auf dem Grund des Meeresbodens liegen.“ Die Köhlen wurden ergänzt. Die Munition konnte nicht ergänzt werden. Nach der geschlagenen Frist von 24 Stunden lief das deutsche Geschwader unter seinem Admiral und mit ihm seine beiden Söhne aus, einer unbekanntem Zukunft entgegengehend, im Herzen die Hoffnung, die Heimat zu erreichen, aber mit dem festen Entschluß, sich dem Gegner zu stellen, sei er stärker oder schwächer.

Es nahte der 8. Dezember heran. Der Admiral fand nicht etwa seinen Meister, nein, er fand einen übermächtigen Gegner. Er mußte, als das Gefecht begann, daß er wahrheitslich ausfallslos kämpfen würde. Er war entschlossen, zu fechten und entschlossen, in Ehren unterzugehen. Als wiederum die Sonne sich neigte am 8. Dezember, da war die Schlacht bei den Falklandsinseln geschlagen. Sie besahen die Verluste, sie besahen untergehende deutsche Kriegsschiffe, mit sich fahrend alle Seehelben, an ihrer Spitze ihren Admiral mit seinen treuen Helben Söhnen.

Die Kunde traf alle in der Heimat hart und bitter, am härtesten jene, welche die treue Lebensgefährtin dieses Admirals gewesen war. Trauer im Herzen, wohl aber stolz darauf, daß ihr Mann, der deutsche Admiral, uns allen ein ewiges Denkmal deutscher seemannlicher Pflichterfüllung setzte, wird sie sich geklammert haben an die Worte des Dichters:

Coronel.
Dein Stern ist hell.
Die Falklandschlacht
Büßt nicht seine Pracht.“

Und nun, Frau Gräfin, bitte ich Sie, Ihre Pflicht zu erfüllen und das Schiff auf den Namen desjenigen, der Ihnen auf der Welt am liebsten und am besten war, auf den Namen, der Ihnen alles bedeutet, durch Ihre Hände zu taufen, jenen Namen unterlich zu machen.
Mit weithin vernehmbarer Stimme vollzog die Gräfin die Taufe mit den Worten: Im Namen Seiner Majestät des Kaisers und Königs taufe ich Dich auf den Namen „Graf Spee“. Seine Majestät der Kaiser und Königin Surra.“ Jubelnd stimmte

darauf die Menge in das Afferhoch ein, und begeistert setzte sich der Riesenleib des Schiffes in Bewegung. Der Ablauf erfolgte prachtvoll glatt.

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Sparkasse, Kreditgenossenschaft, Lebensversicherungsgesellschaft, Postanstalt.

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung. 21. September. 1916 Niederlage der Rumänen bei Lopratitz in der Dobrußa. 1915 Eroberung von Ostrow. Befehl zur Mobilmachung der bulgarischen Armee. 1914 Britische Proklamation betreffs neuer Bestimmungen über relative Konterbande. 1912 Kämpfe zwischen Türken und Italienern bei der Dafe Janzur in Tripolis. 1904 Feterliche Krönung Peters I. von Serbien. 1890 Oberleutnant Jimmelmann, berühmter deutscher Flieger. 1869 Brand des Dresdener Hoftheaters. 1860 Arthur Schopenhauer, hervorragender deutscher Philosoph. 1852 Asquith, ehemaliger englischer Ministerpräsident. 1845 Herzog Ernst August von Cumberland. 1415 Kaiser Friedrich III.

Thorn, 20. September 1917.

(Zur kaiserlichen Hoheit die Frau Kronprinzessin) feiert heute, am 20. September, ihren 31. Geburtstag. Das Glück der hohen Frau selbst in dieser schweren Kriegszeit ist ein überaus großes angefüllt der blühenden Schar gesunder, froher Kinder, die dem Kronprinzenpaar geschenkt, und deren jüngster Sproß am 5. d. Mts. geboren wurde. Wäge der hohen Frau, die sich im deutschen Volke schon soviel Liebe und Vertrauen zu erwerben wußte, ein weiteres glückliches Lebensjahr erblickten! — Aus Anlaß des Geburtstages der Kronprinzessin haben die öffentlichen Gebäude heute Flaggenstumm angelegt.

(Zum Opfertage für die Säuglingspflege.) Der am kommenden Sonntag stattfindende Opfertag für Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderpflege darf auf rege Unterstützung aller Kreise unserer Bürgererschaft rechnen. Mehr als in Friedenszeiten sprechen ihre gewichtige Sprache die immer noch erschreckenden Zahlen der Säuglingssterblichkeit. Noch finden alljährlich Hunderttausende deutscher Kinder im Säuglingsalter ins Grab — mit ihnen unbegrenzte Hoffnungen, unerlässliche Bausteine zur Wiederaufrichtung unserer Volkstrait. Den Helben, die im Schützengraben, im Unterseeboot, im Flugzeug ihr Leben zum Opfer bringen für Deutschlands Bestand und Größe, soll es Mut und Siegesbewußtsein verleihen, daß die Heimat mit ihnen die Sorge um Gesundheit und Gedeihen ihrer Kinder teilt. In Thorn hat schon vor dem Kriege die Arbeit für die Säuglingspflege begonnen. Vier Kleinkinderbewahr-Anstalten nehmen sich der Kleinkinder bis zum 6. Jahre an, eine regelmäßige Untersuchung der Säuglinge überwacht den Gesundheitszustand derselben, eine Milchliche Kost trinkfertige Säuglingsnahrung für etwa 100 Kinder. Zu diesen Einrichtungen kam mit Ausbruch des Krieges die Einrichtung eines Säuglingsheims hinzu, anfangs in ganz bescheidenem Umfang, seit über zwei Jahren aber für 20 Kinder erweitert in einer räumlich leider recht unzureichenden Baracke. Da sich das Bedürfnis herausstellte, noch mehr Säuglinge in Pflege und Obhut zu nehmen, plant die Stadt, in einem Mietshaus ein provisorisches Säuglingsheim in größerem Umfang einzurichten, bis nach dem Kriege der Neubau nebst Milchliche dank der Alfred Gilmann-Stiftung entstehen wird. Auch hat die Armenverwaltung zwei Fürsorge-Schweltern eingestellt, die die Halbtender bis zum 3. Lebensjahre unter ihrer Obhut haben. Den vielen Arbeiterinnen, die in den Fabriken der Heeresverwaltung und anderen Betrieben tagsüber tätig sind, hilft man, indem man auch hier zur Versorgung ihrer Kleinen segensreiche Einrichtungen geschaffen hat. So ist in einer Baracke bei den Instandhaltungswerkstätten des 17. Armeekorps eine Krippe entstanden, während die Heeresverwaltung nahe der Munitionsfabriken 3 Krieges-Kinderheerhe, zumteil mit Stillfrauen verbunden, eingerichtet hat. Die bestehenden Einrichtungen zum Säuglings- und Kleinkinderpflege auszubauen und weiterzuführen, dazu gehört Geld und wieder Geld. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, geben freudige Herzen und Hände zum Opfertage der guten Sache zu öffnen.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Oberleutnant in einem Eisenbahn-Regt., Führer einer Jagdbataillon, Kurt Wolff aus Mennel, Ritter des Ordens Pour le Mérite; Fliegerleutnant Wilhelm Gilmann (in einem Jagd-Regt. a. P.), bei einer Kampf-tastel); Sohn des Remontedepot-Kassensinspektors G. in Spetling bei Bentheim (Dfpr.); Gezeiter Willi Jähmel aus Bewitz, Kreis Stolp (Inf.-Regt. 176).

(Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Hauptmann und Batteriechef Bruno Hausen aus Joppot; Leutnant Max Wundermacher aus Danzig. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Wizefeldwebel Werner Bobs aus Rathshaus, Kreis Stargard, der bei Beginn des Krieges sich als Vierzehnjähriger freiwillig meldete und jetzt bei einem Inf.-Regt. in Rumänien steht; Wizewachtmann Paul Gawrych aus Geshowo, Kreis Schweg; Unteroffizier Albert Potenz aus Griedenhof, Kreis Strasburg; Gefreiter Walter Maack (Verb. 1), Sohn des Zieglermeisters W. in Marienwerder; Gefreiter Franz Piekut und Gefreiter Ernst Dida aus Marienwerder.

Das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande erhielt Dr. Fabian vom Eibinger Reserve-lazarett.

(Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der Lehrer Gohrtz in Mogenort und der Forstkaufmann Scharla in Wubel sind als Schulvorsteher der Schule in Mogenort bestatigt.

(Die Rote Kreuz-Edaille) dritter Klasse erhielt: Stabsarzt Dr. Raillefert in Culin.

(Ordensverleihung.) Dem Eisenbahnschrankenwärter A. D. Reiter in Wilschön, Landkreis Thorn, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

(Beschränkung des Kraftfahrzeugverkehrs.) Zu der oben ergangenen Verfügung der kgl. Eisenbahndirektion Bromberg über Beschränkung des Kraftfahrzeugverkehrs wird uns von der Petroleum-Gesellschaft „Dieg“, Thorn, Mader, geschrieben: Unter Nr. 1-44 der Ver-

Gestern Abend starb der
kaiserl. Bankassistent
Georg Zylla
 aus Berlin,
 im Alter von 28 Jahren.
 Wir beklagen den Verlust des tüchtigen und lebens-
 würdigen Kollegen aufs Schmerzlichste.
 Thorn den 20. September 1917.
 Im Namen der Beamten der Reichsbankstelle Thorn:
Buhrow, Bankassessor.

Für die vielen Beweise
 herzlichster Teilnahme, sowie
 für die reichen Blumen-
 spenden beim Heimgange
 unseres lieben Entschlafenen
 sagt auf diesem Wege
 Allen herzlichsten Dank
Familie Richert.

Wir suchen für unsere Metallbe-
 schlagnahme stelle sofort eine geeignete
Personlichkeit
 zur Aufnahme der vom Publikum ab-
 zuliefernden Gegenstände, die vor allem
 die erforderliche Sachkunde besitzen
 muß, um die verschiedenen Metalle
 und Legierungen rasch und zuverlässig
 zu erkennen und zu unterscheiden.
 Angebote sind zu richten an unser
 Mobilmachungsbüro, Rathaus, 2
 Treppen, Zimmer 43.

Der Magistrat,
 Beschlagnahmestelle.

Zu das Handelsregister A ist bei
 der Firma Kuntze & Kittler in
 Thorn eingetragen worden, daß dem
 Fräulein Clara Filter in Thorn
 Procura erteilt ist.
 Thorn den 15. September 1917.
Königliches Amtsgericht.

Zu das Handelsregister A ist die
 Firma Curt Vogt in Thorn und als
 Inhaber Ingenieur Curt Vogt da-
 selbst eingetragen worden.
 Thorn den 15. September 1917.
Königliches Amtsgericht.

Zu das Handelsregister A ist die
 am 15. März 1900 begonnene offene
 Handelsgesellschaft J. S. Bauer in
 Thorn, deren Gesellschafter
 die Kaufleute Borchold und Julius
 Bauer in Frankfurt a/M. sind, ein-
 getragen worden.
 Thorn den 17. September 1917.
Königliches Amtsgericht.

Aufpolsterungen,
 sowie
Neuanfertigung
von Sophas
und Matratzen
 werden sachgemäß und preiswert
 ausgeführt bei
K. Schall,
 Schuhmacherstraße 12.

Feine, gröbere Wäsche
und Gardinen
 werden mit der Maschine gewaschen.
 In erf. in der Geschäftst. d. „Presse“.
Prima neue Dill- und
Senfgurken
 empfiehlt
Alfred Schilling, Culm a. S.
 Neu eingetroffen ein großer Posten

Strassenbesen
 aus Birkenstrauch, Ersatz für Plassa-
Gustav Heyer,
 Rathausgewölbe 6.
 Habe billig Posttasche abzugeben,
 auch in größeren Mengen.
 Medizinischdrogerie Adolf Majer,
 Breitenstr. 9, Telefon 875.

Gesucht Unterricht
in Franz. u. Englisch.
 Angebote unter N. 2098 an die Ge-
 schäftsstelle der „Presse“.
 Wer erteilt Oberprimaner
Privatstunde in Mathematik?
 Angebote unter X. 2074 an die
 Geschäftsstelle der „Presse“.
 Welcher Handelslehrer erteilt
Waltermann Unterricht
 in Buchführung?
 Gefl. Angebote unter U. 2095 an die
 Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

17 000 oder 50 000 Mark
 zur 1. Stelle (dahinter sind 100 000 Mk.
 eingetragen) auf ein größeres Geschäfts-
 grundstück vom 1. Oktober oder später
 gesucht.
 Angebote unter D. 2104 an die
 Geschäftsstelle der „Presse“.

Ehrenamtliche Batzenliste
der Kriegswohlfahrtspflege.
 Für die Mitglieder des Vaterländischen
 Frauenvereins fehlen
2 oder 3 Kräfte
 zu wöchentlich einmaliger Betätigung
 vormittags von 8 bis 11 Uhr. Persön-
 liche Meldungen erbeten an das Ge-
 schäftszimmer des Roten Kreuzes,
 Baderstraße 18.

Kaufmann (Soldat) sucht Nebenbe-
 schäftigung, gleich viel welcher Art.
 Gefl. Angebote unter Q. 2091 an die
 Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine junge Dame,
 welche handelswissenschaftlich gründlich
 ausgebildet ist, eine längere Zeit schon
 tätig, worüber gute Zeugnisse zur Be-
 stätigung stehen, sucht Stellung als Steno-
 typistin oder Kontoristin.
 Gefl. Angebote unter N. 2063 an die
 Geschäftsstelle der „Presse“.

Fräulein,
 welches durch langjähr. kaufm. Tätigkeit
 Buchhaltung, Korrespondenz, Bohnen
 selbständig vollkommen beherrscht, sucht
 eine ihren Kenntnissen entspr. Stellung.
 Angebote unter X. 2098 an die
 Geschäftsstelle der „Presse“.

Stütze,
 28 Jahre, sucht zum 1. Oktober Stellung.
 Angebote unter Y. 2099 an die
 Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Gutssekretär
 (auch Kriegsbeschädigter), eventl. auch
 Sekretärin, welche mit Amtsvorfes-
 sachen vertraut ist, wird zum 1. Oktober
 gesucht. Meldungen mit Zeugnisab-
 schriften und Gehaltsansprüchen erbeten.
K. von Wegner,
 Witwenshof bei Miltzau,
 Kreis Thorn.

Sofort oder 1. 10. suche
1a Buchhalter (in),
 abschließl. selbst. Briefschr., Kurzschr.,
 Masch., def. Büchvorstr., 5. B. d. Sub. u.
 Prokur. u. M. freie Stat. u. Fam. Anst. u.
 Ausf. Angeb., Geh. Anspr., Bild an
Verkehrsbgl. Kreditor, Culmsee.

Älteren Schlosser
oder Schmied
 sucht
Stärkefabrik Thorn.

Stellmadergesellen
 stellt sofort ein
Richard Redmann,
 Wellenstr. 130.

Bäckergehilfe
 kann sofort eintreten.
Max Dolega, Bäckermeist.,
 Wellenstr. 113.

Suche 1 Friseurgehilfen.
E. Lannoch, Brückenstr. 29.

Kontorlehrling
 mit guter Schulbildung sofort oder
 später gesucht.
E. Drewitz, G. m. b. H.,
 Maschinenfabrik, Thorn.

Schlosserlehrlinge,
Dreherlehrlinge,
Formlerlehrlinge
 stellt sofort ein
E. Drewitz, G. m. b. H.,
 Maschinenfabrik, Thorn.

Malerlehrlinge
 stellt ein **L. Zahn, Malermeister.**

Ein Bäckerlehrling
 gesucht.
Braun, Culmsee.

Mann,
 auch Kriegsbeschädigter,
 zur Versorgung einer Zentralheizung für
 einige Morgenstunden gesucht.
 Meldungen Elisabethstr. 20, 1. Kantor.

Bootsjunge
 für Führerbetrieb sofort gesucht.
W. Huhn, Fähr.

Bekanntmachung.
 Die Militärprüfungsstelle für Dienst- und Privatgutverkehr
 in Thorn wird mit Ablauf des 25. September 1917 aufgehoben.
 Ihre Geschäfte werden vom 26. 9. 17 ab von der Militär-Fracht-
 briefprüfungsstelle Danzig für die Orte im Bezirke der Linien-
 kommandantur V und von der Frachtbriefprüfungsstelle Bromberg
 für die Orte im Bezirke der Linienkommandantur R wahrgenommen.
 Nähere Auskunft erteilen die Güterabfertigungen.
 Danzig den 18. September 1917.
Von seiten des stellv. Generalkommandos:
Der Chef des Stabes,
von Linsingen, Oberst.

Bekanntmachung.
 Nr. W. I. 1492/8. 17. RM. Rst. Id Nr. 392 geh.
 Am 20. September 1917 tritt eine Bekanntmachung W. I.
 1492/8. 17. RM. über Ausführungsbestimmungen gemäß § 12
 der Bekanntmachung Nr. W. I. 1771/5. 17. RM. vom 1. Juli
 1917, betreffend

Beschlagnahme und Bestandserhebung der
deutschen Schaffkur und des Wollgefälles
 bei den deutschen Gerbereien, in Kraft.
 Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Regierungsamts-
 und in Kreisblättern, sowie in öffentlichen Anschlägen einzusehen.
 Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
 Marienburg den 20. September 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm,
Marienburg.

Bekanntmachung.
 Nr. W. G. 844/9. 17. RM. Rst. Id Nr. 6733.
 Aufgrund von § 4 a der Bekanntmachung über Sicherstellung
 von Kriegsbedarf werden hiermit
gebrauchte und ungebrauchte Segel, Zelte und Zeltpläne,
 die nicht mehr als solche Verwendung finden, beschlagnahmt.
 So. Freigaben erfolgen durch die Kriegsstoff-Abteilung,
 Sektion W. G.
 Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
 Marienburg den 20. September 1917.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Der kommandierende General.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm,
Marienburg.

Markenfreies Fleisch.
 Der Stadt werden wöchentlich eine Anzahl Jungschweine (Ferkel
 bis 15 kg Lebendgewicht) zugewiesen, deren Fleisch markenfrei ver-
 kauft werden darf.
 Der Verkauf, welcher gleichzeitig mit dem anderen Fleisch an
 den festgesetzten Tagen stattfindet, ist allen Fleischern übertragen
 unter folgenden Bedingungen:
 Das Fleisch dieser Jungschweine im Fleischgewicht von 10-20 Pfd.
 darf nur in ganzen Tierkörpern, in Hälften und Vierteln, marken-
 frei verkauft werden zu dem einheitlichen Höchstpreise bis zu 3,20 Mk.
 Die Fleischern dürfen nur den in ihren Kundenlisten eingetragenen
 Kunden Fleisch verkaufen, und zwar an Inhaber von Gastwirt-
 schaften und Speiseanstalten nur gegen Bezugsscheine, die vom Ver-
 teilungsamt abzuholen sind, an Haushalte nur bis zur Höchstmenge
 eines ganzen Tierkörpers.
 Die Fleischern haben besondere Listen über dieses Fleisch zu
 führen, in welche sie die Namen der Abnehmer und die verkaufte
 Fleischmenge einzutragen haben.
 Diese Listen sind vor der neuen Fleischzuteilung der Schlachthof-
 verwaltung vorzulegen.
 Thorn den 20. September 1917.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 In der letzten Zeit versuchen verschiedene Personen sich zum
 Erwerb von Futtermitteln durch die Tagespresse zu erlauben, ohne
 die behördliche Genehmigung dazu einzuholen. Wir machen daher
 nachstehende Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln
 erlassen:
 § 1-11 r.
 § 12.
 Es ist verboten, in periodischen Druckchriften oder in sonstigen
 Mitteilungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt
 sind,
 1. ohne vorherige Genehmigung der Polizeibehörde des Ortes
 der gewerblichen Niederlassung oder in Ermangelung einer
 solchen, des Wohnorts des Anzeigenden sich zum Erwerb
 von Lebens- oder Futtermitteln zu erlauben oder zur Abgabe
 von Preisangeboten auf sie aufzufordern.
 § 13.
 Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu
 zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer
 den Vorschriften im § 12, Abs. 1 zuwiderhandelt.
 Thorn den 15. September 1917.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
 am Seglerort,
 ist künftig nur noch Freitag von 10 bis 12 Uhr geöffnet.
 Auch außerhalb dieser Zeit wird Gold und Platin in den
 Geschäftsstunden der Handelstammer gegen Quittung an-
 genommen.
Klavierspieler (rin)
und Geiger (rin)
 für Sonntags sofort gesucht.
 Miltz. Markt. 27, vorn. 2. r. b. Klavierschekel.
Zuverlässigen
Nachwächter
 (auch Kriegsbeschädigten), stellt sofort ein
Max Hirsch und Krause,
 G. m. b. H.,
 Maschinenfabrik, Thorn-Moche.

Arbeiter
 stellt ein
Thorner Dampf- und Maschinen-Gesellschaft
zum Plakanweisen
 für die Sonntage wird gesucht.
Rino-Theater Schützenhaus.

Schützenhaus.
Täglich: Konzert,
 ausgeführt von der Damentapelle Metropol.
 Anfang 6 Uhr abends.
 Eintritt frei.

Odeon-Lichtspiele
 Gerechtestraße 3.
 Von Freitag ab kommt der große Kulturfilm in 5 Akten von Richard Os-
 wald, 2000 Meter lang.
Es werde Licht!
 mit Unterstützung der deutschen Gesellschaft zur Beförderung der Geschlechtskrän-
 kheiten zur Aufführung. — Regie Richard Oswald. Hauptrolle **Bernd Aldor.**
 Personen:
Bernd Aldor,
 Hugo Fint vom Lustspielhaus Berlin.
 Nelly Jagarst vom Trianontheater.
 Ernst Ludwig.
 Leonine Kühnberg.
 Lulu Pils vom kleinen Theater.
 Max Gülsdorf vom deutschen Theater.
 Kurt Wespemann, v. tgl. Schauspielhaus.
 Käthe Oswald.
Der gepumpte Papa. Lustspiel in 3 Akten,
 von Franz Hofe.
 Personen: Gutsbesitzer Hebeprim Bernhard Förster.
 Hotti, sein Sohn Karl Harbacher.
 Philipp Trast, aus Amerika Fritz Achterbers.
 Lya Lya Ley.
 Johann Fritz Ruff.
 So, Hebeprim's Tochter So Ballis.
Neueste Kriegswoche.
 NB. Die Herrschaften werden höflich gebeten, diesen Vorstellungen gleich zu Be-
 ginn derselben, von 3 Uhr ab, beizuwohnen, da sich nur dann über die Plätze gut
 bestimmen läßt.

Metropoltheater, Friedrichstr. 7
 Von Freitag den 21. d. Mts. ab geöffnet. Anfang 3 Uhr.
Es lebe der Kaiser. Vaterländisches Schauspiel in 4 Akten, ver-
 faßt und ausgeführt von Kurt Wahn.
St die Rake nicht zu Haus. Lustspiel, 4 Akte, von
 Gerh. Gerh. Dammann.
 Personen: Graf von Iphenplag Bruno Ehrhard, vom kleinen
 Theater Berlin. Fritz, sein Diener Schmitz. Baronesse von Randor . . .
 Irene Bellich vom t. t. Carl-Theater Wien, usw.

Neueste Kriegswoche.
Sonnabend und Sonntag: Kindervorstellung.
 Näheres in der Sonnabend-Zeitung.

Zum baldigen Antritt suchen wir meh-
 rere gesunde und unbescholtene
Leute zum
Wachtdienst.
 Meldungen erbeten wir in der Zeit
 von 10-12 Uhr vormittags und 4-7
 Uhr nachmittags nur von Leuten, die
 gesunde Kräfte haben und zuverlässig sind.
Inspektion der Posener Wach-
und Schließgesellschaft m. b. S.
 Breitenstr. 37. Fernspr. 860.

Für mein Eisenwarengeschäft suche ich
 zum Eintritt vom 1. November d. Js.
 eine jüngere
Kassiererin.
 Nur schriftliche Angebote mit Bild
 und Gehaltsansprüchen erbetet
Paul Tarrey.
1 Schneiderin
 für Reparaturen und Neuanfertigungen
 von sofort gesucht. Wellenstr. 108, 2.
Nähterin
 wird gesucht. **O. Scharf, Breitenstr. 5.**
Suche junger Mädchen
 (Anfängerin), welches Lust hat zum
 Verkauf im Wollfach. Bevorzugt
 solches, das schreiben kann und in Steno-
 graphie erfahren ist. Persönliche Vor-
 stellung mögl. nachm. **W. Zielke.**

Ein Lehrfräulein
 sucht **Kissau, Breitenstr. 5.**
Eine Frau für Gartenarbeit
 kann sich melden bei
O. Wandelt, Friedhofsgärtner,
 Altstadt, Kirchhof.
 Ordentliches, in allen Hausarbeiten
 erfahrenes, nicht zu junges
Mädchen
 zum 1. Oktober nach Bromberg gesucht.
 Meldungen **Breitenstr. 41.**
Saub. Aufwartefrau
 für einige Morgenstunden sofort gesucht
Joh. Mich. Schwartz jun.,
 Weingroßhandlung.

Frau oder Mädchen
 von sofort gesucht. **Schulstraße 13, 2.**
Ein Aufwartemädchen
 für den Nachmittag oder den ganzen
 Tag ist gef. **Seglerstr. 12, im Laden**
Aufwärterin gesucht.
 Thorn 3, Hofstr. 11 a, 1. Et.
 Suche eine kluge, u. ehrl. Aufwartung
 für einige Stunden des Tages.
Waldstraße 41.
 Aufwartung für vor- oder nach-
 mittags gesucht.
 Wellenstr. 112, 1. r.

Suche:
 Stüben, Köchinnen, Stuben-, Kleinmäd-
 chen für Thorn, anderer Städte und
 Güter.
Emma Nitschmann,
 gewandte Stellenvermittlerin,
 Thorn, Baderstraße 29, Telefon 382.

Singverein.
 Montag den 24. d. Mts.,
 abends 8 Uhr,
 Probe zum Oratorium:
„Jephtha“
 von Haendel.
 Damen und Herren, welche bei der
 Aufführung mitwirken wollen, werden
 gebeten, sich persönlich an den jeden
 Montag im Spiegelgale des Anstaltshofes
 stattfindenden Übungsabenden melden zu
 wollen.
„Für Sauber“ übertrifft alles. Kein
Wäsche schäumendes Reiz!
Calmital-Wasch-
 mittel, glänzt, bewahrt v. Lazaretten
 geprüft u. nachbestellt, lief. dir. an
 Priv., bef. schön für die Wäsche,
 Toilettenöl usw., 10-Pfd.-Kist-
 paket (Eimer) 7,95 Mk. ab Berlin.
 Nachn. 30 Pfd. mehr. Bahnfend.
 Pak. (100 Pfd.) 75,00 Mark.
Fuchert, Engros-Vertrieb,
 Berlin, Brunnenstraße 210.
Günstige Stütze. Suche Mädchen
 für alles.
Emilie Pohl,
 gewerbemäßige Stellenvermittlerin,
 Thorn, Gerkenstraße 12.
 Tägl. 10 Mk. zu verdienen. Näh-
 bis 13. d. Mts. im Prop. Joh. H.
 Schultz, Adressenverlag 6511 323.
 Primaner sucht vom 1. 10. ab
Benfion.
 Angebote unter N. 2088 an die Ge-
 schäftsstelle der „Presse“

Giskeller
 Offizier-Speiseaufkalt G. M. 61,
 Körnerstraße 12.
 Dem Besitzer **M. Mey-Dittoltsch**
 ist am 13. d. Mts., nachts, eine
braune Stute
 von der Weibe gestohlen worden. Ab-
 zeichnen kleiner Giern, rechte Vorderbeine
 weiß, 3. Jahre alt, Größe ungefähr 1,68,
 stark gebaut, Wert 4000 Mark, 300 Mark
 Demjenigen, der mir dazu verhilft, sie
 wieder zu erlangen,
 Die Frau, die Dienstag auf dem Markt
 neben mir, an dem Kohlenwagen das
Portemonnaie
 mit **Zuhalt**
 gemommen hat, wurde erkannt und bitte,
 es in der Geschäftsstelle der „Presse“ ab-
 zugeben, andernfalls selbige bestraft
 wird.
Portemonnaie mit Zuhalt
 vergangenem Dienstag verloren.
 Ehrlicher Finder wird gebeten, dasselbe
 gegen Belohnung in der Geschäftsstelle
 der „Presse“ abzugeben.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
September	23	24	25	26	27	28	29
Oktober	30	1	2	3	4	5	6
November	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24

Dieser Tag ist ein Feiertag.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die sämtlichen Werttage der 7. Kriegaanleihe.

19. September. Beginn der Zeichnungsfrist bei sämtlichen Zeichnungsstellen einschließlich der Postanstalten.

20. September. Beginn der Zahlungsfrist. Bereits an diesem Tage können die gezeichneten Beträge voll oder in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts bezahlt werden. Die Zahlung am 20. September bietet den Vorteil, daß bei den 5%igen Schuldverschreibungen für 181 Tage Stückzinsen = 2,51 Mt., bei den 4½%igen Schatzanweisungen Stückzinsen für 91 Tage = 1,14 Mt. auf je 100 Mt. Nennwert vergütet werden. Um diese Beträge vermindert sich der Zeichnungspreis von 98 Mt., bzw. 97,80 Mt. bei Schuldverschreibungen.

2. Oktober. Die Kriegaanleihe im Zeichen Hindenburgs, der an diesem Tage das 70. Lebensjahr vollendet.

18. Oktober. Letzter Tag der Zeichnungsfrist. Wer Kriegaanleihe zeichnen kann, aber bis zu diesem Tage, mittags 1 Uhr, nicht gezeichnet hat, schädigt das Vaterland, dem er die Mittel für die Verteidigung verweigert, und schädigt sich selbst, indem er die großen Vorteile, die die 7. Kriegaanleihe durch hohe Nettobverzinsung, wertvolle Rückzahlungs- und Auslosungsgewinne, besonders auch durch das Umtauschrecht bietet, sich entgehen läßt.

24. Oktober. Spätestens an diesem Tage müssen die Anträge auf Umtausch in 4½%ige auslosbare Schatzanweisungen bei der Reichsschuldenverwaltung (Berlin SW 68, Oranienstr. 92/94) eingehen.

27. Oktober. Erster Pflichtzahltag. Spätestens an diesem Tage müssen alle Postzeichnungen voll bezahlt auf alle anderen Zeichnungen, sofern sie 200 Mt. übersteigen, 30 v. H. des zugeteilten Betrages gezahlt werden.

24. November. An diesem zweiten Pflichtzahltag müssen weitere 20 v. H. des zugeteilten Betrages bezahlt werden, wiederum sofern die gezeichnete Summe 200 Mt. übersteigt. Wer 200 Mt. gezeichnet hat, muß am 24. November 100 Mt. bezahlen.

15. Dezember. Bis zu diesem Tage sind die zum Umtausch in 4½%ige auslosbare Schatzanweisungen bestimmten Stücke älterer Anleihen, auch die von der Reichsschuldenverwaltung auf Antrag ausgereichten Schuldverschreibungen bei den Zeichnungs- oder Vermittlungsstellen einzureichen.

1. Januar 1918. Beginn des Zinslaufes der Schatzanweisungen, mit der Wirkung, daß bei Einzahlungen auf Schatzanweisungen nach diesem Tage 4½ v. H. Stückzinsen dem Zeichner zur Last fallen (für 9 bzw. 36 Tage). Am 1. Januar treten auch die Umtauschzeichnungen in ihr Recht, so daß die Einkäufer von April/Oktobers-Stücken auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für ¼ Jahr vergütet erhalten.

1. Januar. Dritter Pflichtzahltag. Von dem zugeteilten Betrage sind weitere 25 v. H. zu entrichten, sofern mehr als 100 Mt. gezeichnet sind.

Wer 100 oder 200 Mt. gezeichnet hat, zahlt am 9. Januar nichts, wer 300 oder 400 Mt. gezeichnet hat, zahlt an diesem Tage 100 Mt.

6. Februar. Letzter Pflichtzahltag, an dem alle bis dahin noch nicht gezahlten Beträge fällig werden. Spätestens an diesem Tage hat 100 Mt. zu zahlen, wer 100 Mt. oder 200 Mt. oder 300 Mt. oder 400 Mt. gezeichnet hat.

1. April. Beginn des Zinslaufes der Schuldverschreibungen. Schlüsseltag für die Stückzinsvergütung.

1. Juli. Zum ersten Male werden die Zinscheine der Schatzanweisungen der 7. Kriegaanleihe fällig.

Zum ersten Male werden Schatzanweisungen der 7. Kriegaanleihe ausgelost und zwar in Gemeinschaft mit den Gruppen, die bereits am 2. Januar 1918 zugleich mit den erstmalig auszulosenden Schatzanweisungen der 6. Kriegaanleihe ausgelost waren, aber bis 1. Juli zurückgestellt werden müssen, weil nach dem 1. Januar 1918 noch zwei Teilzahlungen, am 9. Januar und 6. Februar, ausfällig sind.

1. Oktober. Zum ersten Male werden die Zinscheine der Schuldverschreibungen der 7. Kriegaanleihe fällig.

15. Oktober 1918. Ablauf der Sperrfrist für Eintragungen in das Reichsschuldbuch.

1. Oktober 1924. Vor diesem Tage darf das Reich den Zinsfuß der Schuldverschreibungen (5 v. H.) nicht herabsetzen. Sollte nach dem 1. Oktober 1924 eine Ermäßigung des Zinsfußes eintreten, so muß das Reich die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert (100 Mt. für 98 Mt.) anbieten.

1. Juli 1927. Vor diesem Tage darf das Reich den Zinsfuß der Schatzanweisungen (4½ v. H.) nicht herabsetzen. Frühestens am 1. Juli 1927 darf das Reich bis dahin nicht ausgelosten und mit 110 Mt. zurückgezählten Schatzanweisungen die Rückzahlung zum Nennwert kündigen. Wer Barzahlung wünscht, erhält den Nennwert = 100 Mt. gezahlt. Da die nicht ausgelosten Schatzanweisungen dadurch schlechter gestellt wären als die bis 1. Juli 1927 ausgelosten, sind die Inhaber von diesem Tage ab berechtigt, statt der Barzahlung vierzinsige, bei der ferneren Auslosung mit einem Aufgeld von 15 Mt. rückzahlbare Schatzanweisungen zu fordern.

1. Juli 1937. Vor diesem Tage darf das Reich den Zinsfuß der dann vorhandenen 4%igen Schatzanweisungen nicht herabsetzen. Für die bis 1. Juli 1937 ausgelosten 4%igen Schatzanweisungen können die Inhaber entweder Barzahlung, d. h. den Nennwert oder aber 3½%ige mit 20 Mt. Aufgeld rückzahlbare Schatzanweisungen nehmen.

1. Juli 1957. An diesem Tage werden alle Schatzanweisungen, die dann noch im Umlauf sind, (auch die der 6. Kriegaanleihe) je nach dem Zinsfuß, den sie haben — 3½ v. H. oder 4 v. H. oder 4½ v. H. — mit 20 Mt. oder 15 Mt. oder 10 Mt. Aufgeld zurückgezahlt.

Frankreichs ungeschwächte Eroberungslust.

Das erste Auftreten des Kabinetts Painlevé.

Wie „Agence Havas“ aus Paris meldet, ist am Dienstag folgende Erklärung des Ministeriums in den Kammern verlesen worden: Die Stunde eignet sich weder zu langen Reden noch für lange Programme. Der Krieg, der sich immer länger hinzieht, verlangt von allen die völlige Selbstverleugnung und den größten Opfermut. Die Regierung zählt auf die Vaterlandsliebe aller und auf die Selbstbeherrschung der öffentlichen Meinung, damit die Gerechtigkeit ihr Werk in Ruhe und Würde vollbringe und unvorsichtigen Verallgemeinerungen, den eigenmächtigen Bestrebungen und dem heftigen Meinungsstreit der Parteien entrückt bleibe. Wenn Frankreich diesen Krieg fortsetzt, so geschieht es weder um zu erobern, noch um sich zu rächen, es geschieht, um seine Freiheit und Unabhängigkeit der Welt zu vertheidigen. Frankreichs Forderungen sind diejenigen des Rechtes selbst, sie sind unabhängig vom Lose der Schlachten. Desannexion von Elsaß-Lothringen, der Ersatz für die Schäden und Zerstörungen, die der Feind angerichtet hat, der Abschluß eines Friedens, nicht eines Friedens des Zwanges und der Gewalt, der den Keim des nächsten Krieges in sich schließt, sondern eines gerechten Friedens, durch den kein Volk, mächtig oder schwach, unterdrückt wird, eines Friedens wirksamer Bürgschaften, welche die Gemeinschaft der Nationen gegen den Angriff einer von ihnen sichern, das sind die erhobenen Kriegsziele Frankreichs, wenn man überhaupt von Kriegsziele sprechen kann, wenn es sich um eine Nation handelt, die 44 Jahre lang trotz ihrer offenen Wunden alles getan hat um der Menschheit die Schrecken des Krieges zu ersparen. Solange diese Ziele nicht erreicht sind, wird Frankreich den Kampf fortsetzen. Gewiß, den Krieg auch nur einen Tag zulange fortsetzen, hieße das größte Verbrechen der Geschichte begehen. Aber wollte man ihn nur einen Tag zu früh abbrechen, so würde man Frankreich der erniedrigendsten Anerkennung ausliefern, dem materiellen und moralischen Glend, aus dem nichts es mehr befreien könnte. Das ist die Ursache der unaufhörlichen Einigkeit des Landes in allen Prüfungen, das ist das Geheimnis dieser Disziplin in der Freiheit (!) die sich siegreich der wilden Brutalität des deutschen Militarismus entgegenstellt. Die nationale Verteidigung ist ein Block, der sich nicht zerlegen läßt. Mannschaftebestände, Munition, Verpflegung, Transporte stellen ebensoviele Probleme dar, die man nicht unabhängig voneinander lösen kann, da sie eng untereinander zusammenhängen. Man kann sie nur bewältigen durch ein umfassendes Streben nach Übereinstimmung und Sympathie, indem man die Bedürfnisse und die Möglichkeiten abwägt, die Produktion zu steigern weiß und die erforderlichen Einschränkungen auferlegt, die Spekulation und die Preissteigerung bekämpft und der Nation selbst alle Hilfsquellen zur Verfügung

stellt, die sie in sich schließt. Übereinstimmung der Bemühungen ist nicht nur notwendig im Lande, sie ist noch dringender erforderlich zwischen den Alliierten, die gestern und heute geeint durch diese heilige Sache kämpfen. Seit dem Monat August 1914 ist das französische Heer der unbeflegliche Schild der Zivilisation. Sein Blut ist in Strömen gestossen. Für den glücklichen Ausgang des Krieges ist es notwendig, daß es bis zum Ende die Fülle seiner Kraft bewahre. Die Regierungserklärung entwirft sodann in allgemeinen Zügen einen Plan für den Übergang in die Friedenszeit und fährt dann fort: Ehe wir diese Erklärung schließen wollen wir einen Blick auf die ungeheure Schmachlinie werfen. Wenn auch die russische Front unheimliche Enttäuschungen bereitet, so müssen wir doch hoffen, daß die neue Republik aus dem Übermaß der Gefahr die Kraft schöpfen wird, die innere Einheit und die Disziplin wiederherzustellen. Auf allen anderen Schlachtfeldern, auf dem Karst, am Sereth und der Corna wie im Artois, sind seit Monaten große Dinge vollbracht worden, deren Ergebnisse, die noch mehr in der Tiefe als an der Oberfläche liegen, durch ihre Folgen zutage treten werden. In den Ebenen werden die ersten amerikanischen Kontingente in Kameradschaft mit Elitetruppen ausgebildet. Was unsere Armeen anbelangt, die unter der Leitung ihres Führers steht, dessen untadelige Meisterschaft sich jeden Tag von neuem bestätigt, so war ihre Moral niemals höher und niemals fühlte sie sich sicherer ihrer selbst. Die parlamentarische und die Regierungskontrolle werden ihre Aufgabe auf diesem Gebiet wie auf allen anderen zu erfüllen wissen. Die Regierung zählt auf die enge Mitwirkung des Parlaments, dessen Initiative und dessen dauernde Bemühungen der nationalen Verteidigung so wirksame Dienste geleistet haben, die die Zukunft in volles Licht setzen wird.

In ihrem Stimmungsbild über die Sitzung der Kammer, in der diese Erklärung durch Painlevé verlesen wurde, bemerkt die „Agence Havas“, daß die ministerielle Erklärung vom einmütigen Beifall der Kammer aufgenommen worden sei. Chamberlain-Serviniere bedauerte die Abwesenheit von Sozialisten im Kabinett und verlangte, daß Frankreich und seine Verbündeten ihre Kriegsziele bekanntgeben. Immerhin hält er keine Verhandlungen für möglich, solange die Deutschen das besetzte Gebiet nicht geräumt haben.

Bei Beginn der Sitzung verlas Deschanel ein Telegramm Tereshkentos, in dem der Wille Rußlands, den Kampf bis zum Siege fortzusetzen, bekräftigt wird.

Im Senat wurde die ministerielle Erklärung mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Dubois verlangte Erklärungen der Regierung über die Tätigkeit des Kriegskomitees. Weiter forderte Dubois Aufklärungen über die Maßnahmen der Regierung hinsichtlich derjenigen, die die feindliche Propaganda begünstigen. Angagneur kritisierte lebhaft die Zusammensetzung des Ministeriums. Demers fragte, welche Maßnahmen die Regierung ergreht

„Sonnensfinsternis“.

Roman von Elise Stieler-Marschall.
Amerikanisches Copyright by Grethlein & Co., C. m. b. H., Leipzig 1916.
(15. Fortsetzung.)

Nicht etwa an seine übernatürliche Kraft als Wettermacher. Aber an seine starke Güte, seine selbstlose Treue glaubte sie. Ihr war zumute, als könne ihr und denen, die sie lieb hatte, nichts Böses mehr geschehen, seit der Mann dort oben als Wächter über sie gesetzt war.

Dieses Gefühl des Behütet- und Geborgenseins kam in den folgenden Zeiten über alle die Bauern, die in den Vorbergen unter dem Hochhorn wohnten. Bei ihnen aber war es in anderer Weise als bei der Eva Solter, es war so, daß sie glaubten, der dort im Turme besitze die Kunst oder das Wissen, dem Wetter nach seinem Willen zu gebieten, sei ihnen allen Freund und richte die Tage mit Bedacht so ein, wie der Bauer sie braucht.

Sie brachten ihr erstes Wiesenheu so herrlich ausgetrocknet unter Dach wie noch niemals zuvor. Und ruhigen die vorgelegten, wolkenlosen Tage in Sicherheit und ohne Hast aufs beste aus.

Der Zufall, dieser wunderliche Geselle, der durchaus nicht immer verdrießlich ist, sondern oft einen lebenswichtigen Humor beweist, fügte dem Ruhmesstrange des Wettermachers ein neues Blatt zu.

Dem wirklich, am Hochzeitstage des Maultierführers Leopold mit seiner Trude schwamm die erste Wolke wieder über den Himmel und gab einen kleinen Regen, der just in der Zeit des Ritzehangs fiel und die Krone der Braut mit blanken Perlen verzierete.

Dieses Ereignis, vom dankbaren Leopold allerorts mit Wichtigkeit verbreitet, war dazu angetan, den allerletzten Zweifel noch zu besiegen.

Niemand im Schorngrund hätte zu dieser Zeit wagen dürfen, über den Wert und die Kunst des Wettermachers etwas Herabsetzendes zu äußern. Er hätte leicht die Fäuste der schlafgertigen Bauern zu spüren bekommen.

Schwer fiel auch ins Gewicht, daß der Bauernkönig der Gegend, der fagenhaft reiche Michael Kern, den Fremdling auf dem Berge geradezu anbetete in Dankbarkeit und gläubigem Vertrauen.

Ihm hatte, nach seiner festen Überzeugung, die hohe Kunst des Wettermachers sein elendes, stiches Kind gesund gemacht, das es nun in der Sommerhitze ausblühte wie eine kleine Heldentat.

Als Klinghart vor seinem ersten Anstieg zur neuen Bergheimat durch das Dorf Schorngrund gewandert war, hatte er bei Michael Kern, dem Gemeindevorsteher, eingeprosen, um sich ihm vorzustellen und die regelmäßige Maultierpost auf dem Hochhorn mit ihm zu verabreden.

Damals hatte das blasse kleine Mädchen mit dem abgemagerten Gesicht, den entzündenden Augen und der heiseren Stimme, das einzige Kind des kraftvollen Michael Kern, in seinem gütigen Herzen tiefes Erbarmen geweckt.

Er hatte sich die Lebensgeschichte dieses arbeitsamen jungen Lebens erzählen lassen, hatte erfahren, daß die kleine Agathe vom zweiten Winter ihres Daseins ab an schweren chronischen Katarrhen gelitten und niemals wieder gesunde Tage erlebt hatte.

Die Kleine war so in Decken und Tücher eingewickelt, daß von dem schwächlichen Körper kaum etwas zu sehen war und sie ihre zarten Glieder nicht bewegen konnte. In einer dumpfen Stube war sie eingesperrt, die gewiß seit Jahren nicht mehr ordentlich gelüftet worden war. Wie schwer war da das Atemholen für die kleine Brust.

Klinghart hatte eine Rede gehalten: heraus mit dem Mädchen in Luft und Sonnenschein.

Sonnensbäder soll es nehmen. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend im Freien bleiben... liegen vorerst bis es kräftiger geworden sei. Dann über die Wiesen sich tummeln. Die Sonne wird den hartnäckigen Katarrh auflösen, die Luft das müde blasse Blut beleben, das freie Atmen dem verlorenen Appetit des Kindes wiederbringen.

Ungläubig hatte der Bauer zuerst den Kopf geschüttelt. Aber es war ihm wieder und wieder durch den schmerzhaften Sinn gegangen, und als dann während der sonnig schönen Tage der Maultierführer Mahnung vom Hochhorn gebracht hatte: nun sei die rechte Zeit! Licht- und Sonnensbäder für die kleine Agathe!... da war Michael Kerns häuerischer Unverstand schon halb besiegt gewesen.

Auch die Kleine selbst ließ ihm keine Ruhe mehr. „Jag will in der Sonne baden,“ verlangte sie jeden Morgen aufs neue.

Der Bauer hatte noch einen schweren Kampf mit seinem Weibe zu bestehen, das wie der Teufel sein konnte, so ungebärdig, zänkisch und schlimm. Er war's gewöhnt, der arme Mann... aber wenn ihm sehr viel an etwas gelegen war, verstand er immer noch, seinem Willen Geltung zu verschaffen.

Das kranke Kind bekam Wohlthat zu spüren. Es hatte in seinem kleinen Leben noch nichts anderes gefannt, als vom Morgen bis zum Abend zwischen den graugrünlichen vier Wänden der Stube zu hocken, nichts anderes gesehen als eben diese vier Wände, den Herrgott im Eck, die Mutter Maria über dem Weihwasserfessel neben dem Eingang, und das Geräte, was sonst noch still und stumm und immergleich die Stube füllte. Summte eine kläufimmernde Pflanze im Gemach umher oder kletterte etwa eine Spinne mit langen Beinen zur Decke empor, so war das zu beobachten schon ein Vergnügen für das arme kleine Menschenkind gewesen.

Und zu hören hatte es auch nicht viel Gutes bekommen... die schlimmen Reden der lebenden Mutter gellten beängstigend in seinen Ohren wieder und tief in sein sanftes Kinderherz. Aber wenn der Vater zu ihr trat, wenn er sich Zeit gönnte, mit ihr zu reden, dann war wohl Feier- und Feiernstunde für die blasse Agathe, dann war sie immer ihres Lebens froh gewesen.

Nun aber... was war das jetzt für ein Glück, das sie dem guten Manne auf dem Berge dankte. Früh morgens schon breitete der Vater eine Decke für sie auf das grüne Gras im Garten, und da durfte sie nun langaus in der lieben Sonne liegen, ganz im Golde, über und über. In den Bäumen über ihr roisten die Rischen jeden Tag ein wenig mehr, immer röter färbten sie sich und immer dicker schwellen sie an. Und immer frecher wurden die Stare und der große alte Anselmann im Ränbern. Wie lustig es war, dem heimlich zuzuschauen.

Dann hing der Vater eine spagige Strohpuppe in den stärksten der Bispfel, das gab ein Gezeck! Da saßen die Diebe drüben im Raubbaum und schimpften. Drei Tage lang trauten sie sich nicht heran, dann waren sie an die Puppe gewöhnt und ließen sich von ihr nicht mehr stören. Aber endlich wurden die Rischen abgenommen, ihnen vor dem Schnabel weg. Das war ein Fest!

Noch in keinem Jahre waren die Früchte so süß gewesen. Der Agathe taten die Vögel leid, die nun darum betrogen waren. Und sie warf von ihrem Reichtum manch festigrotes Herzlein in das Gras, für die Stare.

Zum Dank sangen die ihr nachher die drolligsten Dinge vor. Und unten am Zaun schwagte der Bach dazu, der helle lächelte Sonnenspiegel, und die Wasschelenten gackerten ernsthaft und wichtig an seinen Ufern.

(Fortsetzung folgt.)

sen werde, um ein Einvernehmen mit den Verbänden für eine vernünftige Führung des Krieges herbeizuführen. Er kritisierte lebhaft die gegenwärtige Anbahnung von Krieg, der ein Krieg der Vorräte sei. Der Sieg werde dem Lande gehören, das den letzten Vorrat besitze. Comery erklärte darauf den Traum, das linke Rheinufer zu annektieren, für einen Anarchismus, während das Verlangen nach Elsass-Lothringen nur die Forderung nach Wiedergutmachung des vergewaltigten Rechts sei. Deutschland glaube, so schloß der Abgeordnete, daß Vorräten den Sieg bedeute. Die Rede Comerys wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Das unter heftigen Krisenscherzen geborene Kabinett Painlevé hat am Dienstag zum erstenmale in der französischen Kammer sein Programm entwickelt. Vergleicht man die wesentlichen Punkte des Painlevéschen Programms, so ist vor einer Milderung nirgends eine Spur zu merken. Man darf sich darüber nicht wundern, denn das Kabinett Painlevé ist nichts weiter als das Kabinett Ribot, nur mit einem andern Haupt, während der Rumpf eher noch mehr poincaristisch gefärbt ist als früher, seit man sich entschlossen hat, auch ohne die Sozialisten Politik zu machen. Erörterung oder, wie man es so schön nennt, „Desamnestion“ von Elsass-Lothringen und „Schadenersatz“ sind die Ziele dieses Kriegsprogramms. Wenn es noch nicht genug sagt, dem wird der Geist des Kabinetts aus dem Zufuß klar werden, daß Frankreich den Kampf fortsetzen werde, solange diese Ziele nicht erreicht seien. Drei Jahre kämpft Frankreich um diese Ziele ohne Erfolg — das Programm Painlevés bedeutet daher neue Kriegsverlängerung um utopischer Kriegsziele willen. Die offiziöse Havas-Agentur berichtet von „einmütigem Beifall“ der Kammer, verschweigt aber aus guten Gründen, wie sich die Dinge verhalten hat, die aus dem Kabinett Painlevé ausgeschaltet ist und sich in die Opposition gedrängt sieht. Für die weiteren Schicksale des neuen Kabinetts will dieser erste Erfolg daher wenig besagen. Sein Geschick entscheidet sich bei der Beratung der inneren Fragen. Daß dieser Kampf nicht lange wird auf sich warten lassen, dafür bürgt der Antrag, der inzwischen in der Kammer auf gerichtliche Verfolgung eines Abgeordneten gestellt worden ist.

Der Fall Turmel.

Havas meldet ferner über die Kammerführung: Im Augenblick, als sich die Deputierten zum Verlassen des Saales anschickten, gab der Präsident bekannt, daß ein Antrag auf Erteilung der Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten Turmel eingegangen sei. Die Kammer beschloß, sofort zur Ernennung eines Sonderausschusses zu schreiten, der über den Antrag Beschluß fassen soll. Der Antrag des Oberstaatsanwalts erinnert an die Urstände, unter denen die Entscheidung der 25 000 Francs in schweizerischen Banknoten in der Kammer stattfand, auf die Turmel keinen Anspruch erhebe und über deren Herkunft er drei von einander abweichende Erklärungen gegeben habe. Eine zweimalige Ladung beachtete Turmel nicht. Der Verdacht ist also begründet, daß die von Turmel in der Schweiz vorgenommenen Operationen gesetzwidrigen Charakter hatten und unter das Gesetz fallen, das jede Beziehung wirtschaftlicher Art mit Untertanen feindlicher Mächte verbietet. Die zur Prüfung der Frage der Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung gegen Turmel gewählte Kommission, die aus 12 Mitgliedern besteht, beschloß einstimmig, der erbetenen Ermächtigung zur Einleitung der gerichtlichen Verfolgung gegen Turmel zuzustimmen. Einige Abgeordnete wiesen darauf hin, daß die vom Oberstaatsanwalt angeführten Anklagepunkte nicht sehr kräftig seien, fügten jedoch hinzu, daß sie nichts desto weniger für die Einleitung des Verfahrens stimmten, schon im Interesse Turmels selbst, um es ihm zu ermöglichen, vollkommenes Licht in die Angelegenheit zu bringen.

Politische Tageschau.

Der Reichskanzler an die deutsche Vaterlandspartei.

Die Gründer der deutschen Vaterlandspartei haben vom Reichskanzler folgendes Antwortschreiben erhalten: „Für die Mitteilung von der Gründung der deutschen Vaterlandspartei sage ich Ihnen und den Mitunterzeichneten des Gründungsausschusses meinen verbindlichsten Dank. Reichskanzler Dr. Michaelis.“

Die deutsche Vaterlandspartei veranstaltet am Montag den 24. d. M. abends 7 30 Uhr in Berlin im großen Saale der Philharmonie eine vaterländische Kundgebung. Es sprechen Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, Großadmiral von Tirpitz und andere Redner.

Die preussische Wahlrechtsvorlage.

Wie der Berl. Lokalanz. vernimmt, wird die Wahlrechtsvorlage noch im Laufe des Oktober dem preussischen Abgeordnetenhaus zugehen. Sie bringt das gleiche Wahlrecht, wie es der Juli-Erlaß des Königs in Aussicht gestellt hat, und zwar ohne jeden Zensus und ohne alle Pluralisierungsversuche. Verbunden mit der Wahlrechtsvorlage wird ein Gesetzentwurf über die Wahlkreiseinteilung und ebenso die Reform des Herrenhauses.

Eine Novelle zur preussischen Städteordnung.

Aus parlamentarischen Kreisen wird mitgeteilt, daß im Zusammenhang mit den Vorlagen über die

Reform der inneren Staatsverwaltung auch eine Novelle zur preussischen Städteordnung eingebracht werde.

Abg. Stuefemann über die Friedensausichten.

In einer in Kassel vom nationalliberalen Verein einberufenen großen Kundgebung nahm Reichstagsabgeordneter Dr. Stuefemann zu den Ausführungen Stellung, die der Abg. Erzberger in Biberach über die Friedensausichten gemacht hat. Er betonte, daß man von einem offiziellen englischen Friedensangebot selbstverständlich nicht sprechen könne. Was man sagen könne, sei, daß heute eine diplomatische Atmosphäre geschaffen wäre, die es ermöglichte, daß die feindlichen Mächtegruppen heute bereit wären, Vorschläge von unparteiischer Seite über die Grundlage des künftigen Friedens ernsthaft zu erwägen. Die Grundlage des Friedens sei gegeben durch drei große Faktoren: einmal durch die nicht mehr wegzuleugnende entscheidende Wirkung des unbefruchteten U-Bootkrieges auf die wirtschaftlichen Verhältnisse Englands, zweitens durch den militärischen, finanziellen und wirtschaftlichen Zusammenbruch Russlands und vor allem durch die von allen Seiten der Entente kürzlich auch im französischen Regierungsblatt dem „Temps“ zugestandene Unmöglichkeit, die Mittelmächte militärisch niederzujagen oder auch nur aus den von ihnen eroberten Gebieten zurückzudrängen. In die Behauptung von einem völligen Desinterement an Belgien sehe er Zweifel, zumal der Reichskanzler Dr. Michaelis die von seinem Vorgänger Behnemann folgende den Belgen gegenüber gemachten Zugeständnisse einer vlamischen Abordnung in Brüssel gegenüber ausdrücklich aufrechterhalten habe.

Das deutsche Handwerk zur siebenten Kriegsanleihe.

Die amtlichen Vertretungen des deutschen Handwerks haben zur 7. Kriegsanleihe einen Aufschub an die Handwerksmeister und Gewerbetreibenden erlassen, in dem sie zu reger Beteiligung an den Zeichnungen aufgefordert werden. Es heißt dann zum Schluß: Wie deutschen Handwerker wollen nicht, daß wir, daß unsere Kinder Anechte und Sklaven Englands und Amerikas werden. Drum, deutsche Handwerker, zeichnet, soviel Ihr könnt, zur 7. Kriegsanleihe, das erwartet Deutschland, das verlangt deutsche Handwerkerlehre, das sieht Ihr Euch und Euren Kindern schuldig!

König Konstantin von Griechenland

ist mit Familie und Gefolge in Zürich angekommen, wo er in einer gemieteten Villa am Zürichberg Wohnsitz nimmt. Die königliche Familie genießt den Winter über in Zürich zu bleiben, ebenso das etwa 60 Personen zählende Gefolge, darunter sich der ehemalige Minister des Auswärtigen, Streit, befindet.

Die weiteren Friedensbemühungen des Papstes.

Verschiedene französische Blätter erfahren angeblich aus diplomatischer Quelle: Der Papst werde die Antwort der Mittelmächte auf seine Friedensnote an die Entente weiterleiten und zusammen damit eine neue Friedensnote überreichen, die im wesentlichen eine Erläuterung zur Antwort der Mittelmächte darstellen werde. Es sei der dringende Wunsch des Papstes, die Friedensfrage in Fluß zu halten. — Nach der „Italia“ hätte der Papst in Verfolg seiner letzten Friedensnote an die Souveräne aller kriegführenden Mächte Handschreiben gerichtet. Es soll ihm gelungen sein, die Unterstützung einer großen neutralen Macht für die Friedensvorschläge zu gewinnen.

Wie die „Basler Nachrichten“ aus Lugano melden, mußte der päpstliche Kurier mit der Antwort der Zentralmächte in Lugano verbleiben, weil er durch die Grenzposten dort aufgehalten wurde. — Nach Meldung aus Chiasso ist die italienische Grenze am Mittwoch morgen wieder geöffnet worden.

Die Unruhen in Oberitalien.

Laut den jüngsten Nachrichten von der italienischen Grenze herrscht in Mailand seit Montag Revolution, wodurch die Grenzposten ihre natürliche Erklärung findet. Es sollen erbitterte Straßenkämpfe stattgefunden haben, die viele Tote und Verwundete zur Folge hatten. Auch in den Industriestädten in der Nähe von Mailand sollen starke Unruhen ausgebrochen sein. In Turin dauert die aufständische Bewegung an. Ein noch vor der Grenzposten aus Turin zurückgekehrter Schweizer erzählt bezüglich der dortigen blutigen Unruhen, daß diese durch einen Zustand der Arbeiter der Fiatwerke eingeleitet wurden. Als ihre Forderung auf Lohnerhöhung nicht bewilligt wurde, erklärten sich andere Arbeiter mit ihnen solidarisch und ein Zug von 30 000 Arbeitern bewegte sich durch die Stadt mit dem Rufe: „Hoch der Friede, geht uns Brot!“ Dieser letztere Ruf bezog sich auf den seit einigen Tagen herrschenden unvollständigen Brotmangel, der die Erbitterung ungemein verstärkte. Es wurden von der Behörde Truppen aufgeschoben, die mit Steinwürfen empfangen wurden. Nacheinander erhielten die Soldaten Befehl, zu schießen, weigerten sich aber, zu gehorchen. Infolgedessen wurde zu den Maschinengewehren noch Karabinierkommandiert und Artillerie herbeigerufen, deren Mannschaft sich gewillter zeigte. Es entspannen sich furchtbare Straßenkämpfe. Die Anzahl der Toten wird auf 500, die der Verwundeten auf mehrere Tausende geschätzt.

Dem „Matin“ zufolge haben die Nachrichten über die Vorgänge in Oberitalien die Reise des Königs aus dem Hauptquartier notwendig gemacht.

Es fand ein Kronrat unter dem Vorsitz des Königs statt, dem alle Minister beizuhörten. Der Eisenbahnverkehr von Rom nach Oberitalien ist eingestellt.

Am Montag und Dienstag fanden Versammlungen aller römischen Sektionen der Arbeiterkammer sowie Vollversammlungen der sozialistischen Partei statt. Die zur Teilnahme einladenden Aufrufe sprachen von hochwichtigen Mitteilungen an die Jugendorganisationen sowie von Fragen außergewöhnlicher Wichtigkeit, die zur Verhandlung gelangen sollen. Mittwoch abends wollten sich in Rom auch die Anarchisten versammeln.

Der „Avanti“ für alle italienischen Truppen verboten.

Nach Aussagen italienischer Gefangener der 35. italienischen Division ist für alle italienischen Truppen der Salonifront und des albanischen Kriegsschauplatzes der sozialistische Turiner „Avanti“ verboten, weil nach Ansicht der Gefangenen diese Zeitung die Wahrheit sagt und nicht für den Krieg ist.

Günstige Kartoffelernte in Holland.

„Allgemeines Handelsblatt“ meldet, daß die Kartoffelernte in den Niederlanden dieses Jahr außergewöhnlich günstig ausgefallen ist.

Die französische Presse über Polen.

Nur wenige französische Blätter besprechen die Neuregelung der Verhältnisse in Polen. Sie erklären ausnahmslos, daß in Polen dadurch nichts geändert sei. Die neue Verfassung sichere kein unabhängiges polnisches Leben. Der „Temps“ bemerkt in ziemlich törichter Weise, Deutschland wolle mit Unterstützung einiger bevorzugter Polen gegen den Willen des polnischen Volkes regieren.

Im Prozeß Sugomlinow

wurde nach Erschöpfung der Zeugenliste der Angeklagte aufgefordert, seine Erklärung im Zusammenhang abzugeben. Der ehemalige Minister, der durch die lange Gerichtsverhandlung außerordentlich abgemagert schien, sprach mit schwacher, müder Stimme. In seiner Verteidigungsrede führte er sehr häufig zuständige Militärstellen an und suchte die Notwendigkeit der Schleifung mehrerer Festungen nachzuweisen, die er angeordnet hatte. Unter den durch den modernen Krieg geschaffenen Bedingungen erklärte der ehemalige Minister, hätten diese Festungen seit langem ihre ganze militärische Bedeutung verloren und wären nichts als Fallen für zurückgehende Truppen gewesen. Während des russisch-türkischen Feldzuges hatte ich die Überzeugung gewonnen, fuhr Sugomlinow fort, daß die während der Feindseligkeiten selbst geschaffenen provisorischen Befestigungsanlagen viel praktischer und nützlicher sind. Ein Beweis dafür sind die mächtigen belgischen Festungen, die innerhalb weniger Tage fielen, während Verdun, das keine Festung im eigentlichen Sinne des Wortes ist, zahlreiche wü-

tende Anstürme aushielte. Ein anderer Beweis ist Przemyśl. Sugomlinow beendete seine Ausführungen, indem er sagte, daß er sich niemals mit Politik beschäftigt, sondern ausschließlich für das Wohl des Vaterlandes gearbeitet habe.

Abreise von Schanghai.

Der österreichisch-ungarische Gesandte und der österreichisch-ungarische sowie der deutsche Konsul mit ihrem Stab, insgesamt 58 Personen, sind auf dem holländischen Dampfer „Orange“ von Schanghai nach San Francisco abgereist.

Die amerikanischen Kriegsausgaben.

„United Press“ meldet: Das Mitglied des Kongresses Fitzgerald, der gleichzeitig Berichterstatter der Budgetkommission ist, hat den Vorschlag bis 1. Juni 1918 eingebracht. Der Vorschlag rechnet mit einem Betrage von rund 85 Milliarden Dollar. Allein für den Bau von Flugzeugen sind bereits 3,2 Milliarden ausgegeben worden. Die Vereinigten Staaten werden nach dieser Berechnung 250 Millionen Dollar täglich für den Krieg ausgeben.

Der Werftarbeiterstreik in Amerika.

Central News“ meldet: 40 000 Docksarbeiter der englischen, französischen und holländischen transatlantischen Schiffsahrtsgesellschaften haben die Arbeit niedergelegt, weil ihre Forderungen nach Entlassung eines unbeliebten Aufsehers nicht bewilligt wurde. Die Arbeiter erklärten, daß sich über 50 000 Kollegen dem Ausstand anschließen würden. Der Obmann des Schiffsahrtsamtes Hurley forderte Compers auf, zur Beendigung des Ausstandes zu vermitteln, der das Schiffsahrtsprogramm der Regierung für die pazifische Riffe gefährde. Die Besprechungen in San Francisco zwischen der Regierung, den Vertretern der Werften und den Arbeiterführern dauern an.

Wissenschaft und Kunst.

Kunstaussstellung in Bina. Wie die Korrespondenz B. erfährt, wurde am Sonntag den 9. September die von der „Binaer Zeitung“ veranstaltete Kunstaussstellung „Maler in Obošt“ eröffnet. Die Ausstellung, die nur Werke von Künstlern zeigt, die malend oder zeichnend im Obošt-Gebiet tätig waren, ist sehr reich besetzt. Unter den Ausstellern befinden sich eine Reihe bekannter hervorragender Maler, aber auch unsere Jüngeren sind mit vielen guten Arbeiten vertreten.

Ein österreichischer Forschungsreisender ermor-det. In Batavia eingegangene Nachrichten zufolge ist der österreichische Forschungsreisende Soltey im holländischen Teil von Neu-Guinea ermordet worden.

Im Verlage der Firma Robert Ball Nachf., Berlin Wilhelmstr. 46-47 ist die von Herrn Professor Hugo Kaufmann entworfene Martin Luther Medaille erschienen und gelangt jetzt zur Ausgabe.

In verkaufen

Ein Reisepeßel und Damen-Garnitur preiswert zu verkaufen. O. Scharf, Breitelstraße 5

schw. Pianino zu verkaufen, auch ein neuer Klaviesell billig zu haben. Minter, Wöbelhandlung, Gerechestr. 30

Mittlerer Offizierkoffer, gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfr. in der Gesch. der „Presse“

Großer Spiegel, Bismarckstraße 5, 3. Kleiner Posten neuer, sehr guter Karbid-Zischlampen zum Selbstkostenpreis zu verkaufen. Klotz, Gültner Chaussee 118, 1.

Ein schwarzes Hengstfohlen, 1 1/2 Jahr alt, ein guter Zuchtbulle, schwarzblau, 1 1/2 Jahr alt (angehörig) und Scharad - Spiralkreisen sehen zum Verkauf. Ubrich, Luben, Kreis Thorn.

Stoffsohlen 1 Jahr 7 Monate alt, zu verkaufen bei Ferdinand Dopplaff, Gr. Neßau bei Schipsh.

Ein Arbeitspferd zu verkaufen. Gültner Chaussee 157.

1 Paar raffinierte hl. Wollspitze, sehr schön und herrenrein, hellgrau und dunkel, schön gezeichnet, preiswert abzugeben. Angebote unter T. 2094 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine hornl. Milchziege zu verkaufen. Gerberstraße 11, ptr.

Raninchen zu verkaufen. Gültner Chaussee 120.

4 zöll. Wagen, fast neu, 100 Zentner Tragkraft, zu verkaufen. Komelienstraße 25.

1 guterh. Kastenwagen zu verkaufen. Graubenzersstraße 115.

Zwei gut erhaltene Freizeithaus

unmittelbar zu verkaufen bei Jabs, Schillerstraße 7.

Ein gut erhaltener Vogelbauer preiswert zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. d. „Presse“

In kaufen gesucht Einem gut erhalt. Regenmantel sowie eine Manteltasche zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Z. 2100 an die Geschäftsstelle der „Presse“

Gebr. Wohn- u. Schlafzimmerschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter O. 2064 an die Geschäftsstelle der „Presse“

Kaufe gebrauchten, gut erhaltenen Büchererschrank. Angebote unter R. 2092 an die Geschäftsstelle der „Presse“

Alteiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote unter V. 2096 an die Geschäftsstelle der „Presse“

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes Hüfett und Schreibstisch zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter R. 2102 an die Geschäftsst. d. „Presse“ erb.

Schmidtsche Waschmaschine zu kaufen gef. Angebote unter A. 2101 an die Geschäftsstelle der „Presse“

Ein guterhaltener Sportwagen mit Aerdeck zu kaufen gesucht. Angebote unter C. 2103 an die Geschäftsstelle der „Presse“

Ein guterhaltener Kinder-Spielwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter W. 2097 an die Geschäftsstelle der „Presse“

Wohnungsangebote. Moderner Laden, hell, gute Stablage, Kellerräume für Lager und Geschäft, zu vermieten. Besichtigung von 12 bis 3 Uhr. v. Zener, Babelstraße 28, 2.

Laden, Elisabethstraße 2, zu jedem Geschäft geeignet, vom 1. 12. zu vermieten, eol. Haus zu verkaufen. A. Weimann, Elisabethstr. 2.

Freundliche Wohnung von 2 großen Zimmern zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

Ein großer Laden

mit Nebengelass, 3. Etage eine gr. Wohnung vom 1. 10. zu vermieten.

B. Lyczywek, Altstadt, Markt 27, 1.

Ein kleines Stübchen von sofort zu vermieten. Thorm, Klosterstraße 10.

Stube mit Kochgelegenheit an einzelne Person zu vermieten. Zu erfr. Helliggassestr. 18, 2. Tr.

Wohnung, Schulstr. 11, Hochpt., 7 Zimmer, mit reichlichem Zubehör, Gas und elektr. Lichtanlage und Garten, auf Wunsch mit Pferdebestall und Wagenreife, von sofort oder später zu vermieten.

G. Soppart, Fildersstr. 59.

Wohnungen von 6 bezw. 7 Zimmern und Zubehör zum 1. Oktober evtl. früher, Brombergerstraße 8, zu vermieten.

Erich Jerusalem, Baugeschäft, Thorm, Brombergerstraße 20

5-Zimmer-Wohnung und 3-Zimmer-Wohnung nebst Zubehör, Bad etc. per 1. 10. zu vermieten. Wellenstr. 112, part. r

Zwei gut möbl. abgeth. Zimmer mit Entree sofort zu vermieten. Neustädter Markt 22, 1.

Ein möbliertes Zimmer von sofort zu vermieten. Helliggassestr. 19, 1. Trepp.

Möbliertes Zimmer, Nähe Wilhelmshof, sep. Eing., sof. z. verm. Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse“

Gut möbliertes Zimmer von sofort zu verm. Altstadt, Markt 12, 1.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Herzberg, Seglerstraße 7